

Pastoralkonzept



für den
Pastoralraum Heusenstamm-
Dietzenbach

Stand: April 2025

Inhaltsverzeichnis

0. Ein schlankes Vorwort	6
1. Grundlagen	7
1.1. Der Name der neuen Pfarrei	7
1.2. Gemeinden und Kirchorte	7
1.2.1. Gemeinden	7
1.2.2. Kirchorte	7
1.3. Die Vernetzung innerhalb des Pastoralraums	8
1.4. Stand der Leitbildentwicklung	9
2. Option für Jugendliche, Familien und ältere Menschen	10
2.1 Option für Kinder und Familien	10
2.2 Option für die Jugend	11
2.3 Option für ältere Menschen	12
3. Gottesdienst	13
3.1 Grundzüge einer Konzeption für den Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach	13
3.2 Aufgrund dieser Situationsbeschreibung ist uns Folgendes in unserem Pastoralraum wichtig	14
3.3 Grundzüge einer Gottesdienstordnung in der neuen Pfarrei	16
3.3.1 Modell 1	16
3.3.2 Modell 2	17
3.3.3 Modell 3	17
3.4 Zusammensetzung der Projektgruppe	18
3.5 Anlage: Übersicht über nicht eucharistische Gottesdienste im Pastoralraum	19
4. Katechese	20
4.1 Allgemeines	20
4.2 Überlegungen zur Katechese rund um die Initiationssakramente	21
4.2.1 Taufpastoral	21
4.2.2 Erstkommunion	22
4.2.3 Firmung	24
4.3 Katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente	26
4.3.1 Buße und Versöhnung	26
4.3.2 Ehe	26
4.4 Weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote	27
4.4.1 Bibelpastorale Angebote	27
4.4.2 Ökumenische Angebote	27
4.4.3 weitere niederschwellige Angebote	27

4.4.4	Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit	27
4.5	Evaluation katechetischer Angebote und Ausblick	27
5.	Sozialpastoral.....	28
5.1	Vorbemerkung / Grundsätzliches	28
5.1	Einige Fakten zum Pastoralraum.....	28
5.1.1	Pfarreien/Pastorale Einheiten im Pastoralraum.....	28
5.1.2	Katholikenzahl.....	28
5.1.3	Angaben zu Besonderheiten der pastoralen Einheit	29
5.2	Die Arbeit in der Projektgruppe Sozialpastoral	31
5.2.1	Zusammensetzung.....	31
5.2.2	Eine Bestandsaufnahme sozialer Angebote	31
5.2.3	Analysen und Gespräche im Sozialraum	36
5.3	Sehen – Urteilen – Handeln in der Projektgruppe	36
5.3.1	Was wir sehen	36
5.3.2	Das Urteilen: Unsere Schlussfolgerungen	37
5.3.3	Wie wir handeln (wollen).....	37
5.3.4	Eine Zusammenfassung als Fazit	38
6.	Vermögen	40
7.	Gebäude	41
7.1	Aufgabenstellung	41
7.2	Aufgabenbearbeitung.....	41
7.3	Empfehlung für die Umsetzung an die Verwaltungsräte	44
7.4	Zeitlicher Rahmen	44
8.	Verwaltung	45
8.1	Konzept zur (Neu-)Gestaltung der Pfarrei-Verwaltung	45
8.2	Bewertung durch die PG Verwaltung:.....	46
8.3	Zusammenfassung Raumnutzungsplan (gem. Empfehlung der PG Verwaltung)	47
8.4	Organisation der Anwesenheiten.....	48
8.5	Geplante organisatorische Maßnahmen.....	48
8.6	Nächste Schritte	48
9.	Ein Wort zur Ökumene	49
10.	Öffentlichkeitsarbeit	50
10.1	Pastoralraum / Neue Pfarrei	50
10.1.1	Definition.....	50
10.2	Zielgruppen / Für wen machen wir Öffentlichkeitsarbeit	50

10.2.1	Leitfragen	51
10.2.2	Ziel der internen Kommunikation	51
10.2.3	Ziele der externen Kommunikation	52
10.3	Kommunikationswege unserer Pfarrei (zukünftig?)	52
10.4	Weiteres Vorgehen für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit in unserer Pfarrei	53
10.4.1	Chancen und Risiken	53
10.4.2	Handlungsempfehlungen	55
10.4.3	Handlungshilfe für unsere Kommunikationswege	56
10.4.4	E-Mail-Verteiler	56
10.4.5	Vermeldungen	56
10.4.6	Plakate, Flyer, Schaukasten	56
10.4.7	Mitteilungsblatt „Unser Kercheblättche“	57
10.4.8	Pfarrbrief „#blickpunkte“	57
10.4.9	Örtliche Pressen	57
10.4.10	Website	58
10.4.11	Social Media	58
10.4.12	Checkliste Öffentlichkeitsarbeit für Veranstaltungen / Angebote der Pfarrei	58
10.5	Schlussworte	60
11.	Die Geistliche Dimension	62
12.	Gremien der neuen Pfarrei	64
13.	Erfahrungen und Einsichten aus dem Prozess	66

0. Ein schlankes Vorwort

Beim Erstellen des Pastoralkonzeptes bietet sich die Gelegenheit eines Vorwortes, bzw. einer Einführung. Die Ergebnisse monatelanger Arbeit, Auseinandersetzungen und gemeinsamen Mühens können dadurch in einen würdigen Rahmen gestellt werden.

Bei der Unternehmensberatung „adigiconsult GmbH“ liest man für die Definition eines Konzeptes: „Ein Konzept ist ein strukturierter Plan oder eine Zusammenstellung von Ideen, die entwickelt wurden, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen“ (<https://adigiconsult.ch>).

Eine solche Zusammenstellung von Ideen und ein Plan, wie nach der Neugründung der Pfarrei weiter pastoral gearbeitet werden kann, also eine konkrete Hilfestellung, die sich an den Vorgaben des Bistums orientiert, soll unser Konzept sein. Weiterführende Beschreibungen des Pastoralraumes über diese konkrete praktische Anwendbarkeit hinaus, werden dem Konzept also nicht vorangestellt. Dort, wo diese Beschreibungen zur Schwerpunktsetzung einzelner Projektgruppen unmittelbar zu Zielformulierungen geführt haben (s. Sozialraumanalysen der PG Sozialpastoral), sind sie im Teilkonzept direkt angeführt. Neben der Planung, die der zukünftigen Pfarrei als Orientierung dienen soll, haben wir – wie vom Bistum vorgesehen – auch Eindrücke zum Prozessverlauf eingeführt (z. Bsp.: Pkt. 11 und Pkt. 13).

Anstelle eines längeren Vorworts, das den Rahmen zu unserem Konzept darstellen könnte, sei hier ein Dankeschön vorangestellt. Ein Satz der ehemaligen Bundesministerin Claudia Nolte lautet: „Ohne das Ehrenamt wäre der Sozialstaat am Ende“. Dies gilt für die Kirche, vor allem unsere Gemeinden vor Ort, sicher ganz genauso. Den Ehrenamtlichen vor Ort, die sich in den letzten Monaten in den Gremien, Projektgruppen und anderen Treffen in hohem Maße engagiert haben, ist es zu verdanken, dass dieses Pastoralkonzept entstehen konnte und hoffentlich ein guter Wegweiser für die konkrete Arbeit sein wird.

Vergelt's Gott!

1. Grundlagen

1.1. Der Name der neuen Pfarrei

Hl. Katharina von Siena, Heusenstamm-Dietzenbach

1.2. Gemeinden und Kirchorte

1.2.1. Gemeinden

Mit Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 25. März 2025 entscheidet sich der Pastoralraum für den Namen Hl. Katharina von Siena, Heusenstamm-Dietzenbach für die neue Pfarrei. Das Patrozinium wurde von der Bistumsleitung bestätigt. In der gleichen Konferenz wurde die Vertretung von zwei Gemeinden im Pfarreirat entschieden. Dies sind die Gemeinden Dietzenbach und Heusenstamm. Das korrespondiert mit der Tatsache, dass schon im Vorfeld die Gemeinden St. Cäcilia mit Mariä Opferung und Maria Himmelskron als Gesamt-Pfarrgemeinderat Heusenstamm vertreten waren und zusammen mit der Gemeinde St Martin in Dietzenbach den Pastoralraum bilden.

Der Name der neu zu gründenden Pfarrei heißt also Pfarrei Hl. Katharina von Siena, Heusenstamm-Dietzenbach.

1.2.2. Kirchorte

Als Kirchorte werden im Bistum Mainz alle Einrichtungen und Gruppierungen bezeichnet, die ihren Teil zur Verwirklichung des kirchlichen Auftrags einbringen. Ihr Wirken ist nicht nur vorübergehend und wird öffentlich wahrgenommen (Definition „Gemeinde“ und „Kirchort“ der Projektgruppe und Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg vom 16.11. 2021). Dies können laut Definition des Bistums kirchliche Einrichtungen, Felder der kategorialen Seelsorge, Verbände, geistliche Gemeinschaften, christliche Initiativen und auch der Religionsunterricht sein. „Der Begriff „Kirchort“ kann sehr weit gefasst sein“ (s. o.g. Definition) und ist somit auch nicht exakt ausdefiniert. „Orte“ wie Familien, Haus- und Gebetskreise, Gruppen und Gremien, auf die einige der genannten Eigenschaften zutreffen, die aber selbst wieder Teil eines anderen Kirchortes sind, werden nicht als eigene Kirchorte bezeichnet, sondern als „Zellen kirchlichen Lebens“.

Die neue Pfarrei Hl. Katharina von Siena, Heusenstamm-Dietzenbach (Bestätigung der Ortsbezeichnung in der Pastoralraumkonferenz vom 23. April 2025) benennt für sich folgende Kirchorte (alphabetische Nennung), die im Pfarreirat vertreten sein können/sollen (vgl. auch Punkt 12. „Gremien für die neue Pfarrei“):

- Arbeitskreis Christlicher Kirchen Dietzenbach (Ökumene)
- Arbeitskreis der Religionen Dietzenbach (Ökumene)
- Bezirks – Caritasverband
- Jugendvertretung
- KiTas: Heusenstamm: Arche Noah, Maria Himmelskron, St. Cäcilia

- Dietzenbach: St. Martin
- Kfd: Dietzenbach und Heusenstamm
- KÖB Maria Himmelskron
- Kolping St. Martin, Dietzenbach
- Religionsunterricht im Pastoralraum
- Schulseelsorge
- Seniorenheime

1.3. Die Vernetzung innerhalb des Pastoralraums

Unser Pastoralraum ist ein territorial eher kleiner Raum. Von Rembrücken nach Dietzenbach sind es mit dem Fahrzeug, je nach Strecke, zwischen 11 und 13 Km, von Heusenstamm aus entsprechend weniger. Dennoch hatten vor der Phase II des Pastoralen Weges beide Gemeinden in der Pastoral ganz unabhängig voneinander funktionierende Netzwerke, zumal Sankt Martin dem Dekanat Dreieich angehörte, die Pfarrgruppe Heusenstamm dagegen dem Dekanat Rodgau.

Schon gleich zu Beginn der Entscheidung, dass die Gemeinden im Pastoralraum zusammenwachsen wollen (und schon vorher, um sich etwas kennenzulernen), entstanden Kontakte zwischen beiden Pfarrgemeinderäten, die schon bald gemeinsame Treffen, Andachten und andere Veranstaltungen durchführten. Die Verwaltungsräte lernten sich bei einem gemeinsamen Grillabend kennen. In Phase II fanden gemeinsame Wochenenden der Pfarrgemeinderäte statt.

Mittlerweile ist die Vernetzung im Pastoralraum weiter vorangeschritten.

Es findet eine gemeinsame Taufvorbereitung statt, die wechselnd in Heusenstamm, bzw. Dietzenbach durchgeführt wird. Das Gleiche gilt für die Erstkommunionvorbereitung. Die Gruppenstunden und die Feiern der Erstkommunion, sowie einzelne Aktionen finden nach wie vor vor Ort statt. Die Elternabende und Katechet*innentreffen werden gemeinsam durchgeführt. Aktuell hat eine Katechetin aus Heusenstamm zusammen mit einer Katechetin aus Dietzenbach eine Gruppe in Dietzenbach übernommen, da von dort weniger Personal zur Verfügung stand. Auch die Firmvorbereitung wird gemeinsam durchgeführt, zurzeit im Wechsel von Groß- und Kleingruppen, jeweils wechselnd in Dietzenbach und Heusenstamm. Die Feiern der Firmspendung finden noch in beiden Gemeinden statt. Damit sind zentrale Elemente in der Sakramentenvorbereitung miteinander vernetzt, bzw. werden gemeinsam durchgeführt. Weitere Informationen hierzu sind im Konzept der Projektgruppe Katechese unter Pkt. 4. aufgeführt.

Andachten und andere kulturelle Angebote werden nicht mehr nur vor Ort besucht, sondern auch in den jeweils „anderen“ Gemeinden angenommen.

Es wird wichtig sein, weiter das Bewusstsein zu stärken, dass man mit der Gründung eine Pfarrei wird, die dann jeweils zu „unserer Pfarrei“ wird. Hier wird das Zusammenspiel der Gemeindeausschüsse im Pfarreirat die Aufgabe haben, eine Balance zwischen der Identität als Gemeinde und als Pfarrei weiter zu entwickeln. Gerade auch im Hinblick auf die Vertretung der Jugend im Pfarreirat wird das Thema „Vernetzung bei gleichzeitiger Lokalität“ ein Thema sein. Ein Jugendrat wurde in Phase II nicht gebildet.

Das Gros der bisher gemachten Erfahrungen in der Zusammenarbeit innerhalb des Pastoralraumes zeigt, dass wir bisher schon viel an Vernetzung erreicht haben.

1.4. Stand der Leitbildentwicklung

Ausgehend von einem gemeinsamen Wochenende der Räte beider Gemeinden im Juni 2024 - moderiert durch die Regionalreferentin - entstanden erste Überlegungen für ein gemeinsames Leitbild. „Welche Grundaussagen sollen unser Handeln leiten, wofür stehen wir?“ Diese und andere Fragen wurden diskutiert, Aussagen wurden gesammelt und miteinander beraten.

Nachdem das Thema Leitbildentwicklung aufgrund anderer fristgerecht zu erledigender Aufgaben der Pastoralraumkonferenz zurückgestellt wurde, hat sich aktuell eine Arbeitsgruppe aus der Pastoralraumkonferenz gebildet, die die Ergebnisse des Wochenendes wieder aufgegriffen hat und weiterentwickelt. Das dabei zu erstellende Leitbild soll sich sowohl am Rahmen-Leitbild des Bistums orientieren, als auch ein schon von der Gemeinde Sankt Martin in der Vergangenheit erstelltes und überarbeitetes Leitbild mit bedenken. Letztendlich gilt es, eine Selbstaussage der neuen Pfarrei vorzustellen, die mit den Vorgaben korrespondiert, aber auch das eigene Selbstverständnis und die Haltung der neuen Pfarrei ausdrückt. Vertreter*innen beider Gemeinden und das Geistliche Team sind in der Arbeitsgruppe vertreten. In der Pastoralraumkonferenz im April 2025 wurden Teilergebnisse vorgestellt. Wir sind zuversichtlich, dass das Leitbild gut weiterentwickelt wird und dem neuen Pfarreirat zur Verfügung gestellt werden kann.

2. Option für Jugendliche, Familien und ältere Menschen

2.1 Option für Kinder und Familien

Der Pastoralraum als Teil des Rhein-Main-Gebietes wird weiterhin von Familien als Zuzugsgebiet genutzt. Die Nachfrage nach Plätzen in den KiTas und die Entstehung beispielsweise der Lindenschule als neue Grundschule in Heusenstamm zeigen, dass Familien mit Kindern eine wichtige Zielgruppe gesellschaftlichen und pastoralen Handelns sind.

Der Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach führt aktuell vier KiTas in kirchlicher Trägerschaft. Hier werden zurzeit 318 Kinder im Alter von 14 Monaten bis 6 Jahren begleitet. Zu den Angeboten der KiTa St. Martin in Dietzenbach gehört auch eine Hortgruppe, in der Kinder vom Alter des Schuleintritts bis zum 14. Lebensjahr betreut werden können. Je nach vorgehaltenen Plätzen für Integrationsmaßnahmen reduziert sich das Platzangebot in den KiTas etwas.

In den KiTas ergeben sich Kontakte zu Eltern, Geschwistern und Großeltern. Durch die Angebote pädagogischer und religiöser Elemente bringen die KiTas ihren Teil zur Verwirklichung des kirchlichen Auftrags ein, und ihr Wirken wird dauerhaft und öffentlich wahrgenommen. So sind sie (nicht nur) gemäß der Definition der Steuerungsgruppe für den Pastoralen Weg ein klassischer Kirchort, dem unsere Aufmerksamkeit gilt.

Im Rahmen des Kirchenjahres finden immer wieder direkte Kontakte zwischen Kirchengemeinden, bzw. Hauptamtlichen und KiTas statt. Eine Art KiTa-Beauftragte/r für die Kitas, bzw. für eine einzelne KiTa aus der Kirchengemeinde heraus zu finden, wird allerdings in Zukunft immer weniger durch Hauptamtliche allein zu leisten sein.

Der Kontakt zu den Schulen hat in Heusenstamm gewachsene Tradition. Hauptamtliche halten hier noch einige Stunden Religionsunterricht, zwei Personen sind als Schulseelsorgerin, bzw. Schulseelsorger vor Ort. An den Dietzenbacher Schulen wird nicht mehr in jeder Klassenstufe eine Lerngruppe für konfessionellen Religionsunterricht angeboten. Allerdings finden für alle Grundschulen regelmäßig ökumenische Gottesdienste zum Schuljahresbeginn statt und für einzelne Schulen auch an anderen Tagen des Kirchenjahres.

Weitere Angebote religiöser Art für Kinder werden im Laufe des Kirchenjahres angeboten, so zum Beispiel die Sternsingeraktion.

Über diese religiösen Angebote hinaus, gibt es eine Reihe von Angeboten der Katholischen Jugend Heusenstamm, der Pfadfinder St. Martin und Einzelveranstaltungen, wie zum Beispiel die Kirchenführung für Kinder des Fördervereins Balthasar-Neumann-Heusenstamm e.V. Auf die Aufzählung weiterer Veranstaltungen wird hier verzichtet, bzw. werden diese unter 2.2. noch erwähnt. Das Gleiche gilt für Angebote der Pfadfinder in Sankt Martin in Dietzenbach.

2.2 Option für die Jugend

Die Katholische Jugend Heusenstamm (KJHeu) ist in Heusenstamm sehr aktiv. Dabei versteht sie sich nicht als unabhängige Gruppierung, die lediglich die Räumlichkeiten der Kirchengemeinde nutzt, sondern bringt sich aktiv ins Gemeindeleben ein. Das selbst geäußerte Ziel ist es, „der Kirche ein junges Gesicht zu geben“ und „Gemeinsamkeit unter dem Dach des Glaubens“ zu ermöglichen. Es werden einerseits unterschiedliche Veranstaltungen für Kinder angeboten (ab ca. 9 Jahren) andererseits gezielt Jugendliche mit Angeboten angesprochen. Zu den Angeboten für Kinder ab ca. 9 Jahren gehören vor allem die jährlichen Sommerfreizeiten, die Kinderfastnacht (mit einem Teil des Erlöses wird das Kongoprojekt unterstützt), Osternestsuche, Wasserschlacht zu Beginn der Sommerferien, St. Martinsfeier und andere Veranstaltungen. Auch werden andere Angebote, wie zum Beispiel Übernachtungen im Rahmen der „Sternennacht“ unterstützt, indem einfach mit angepackt wird.

Zu den Angeboten für Jugendliche gehören neben der Segelfreizeit, dem Fastnachtscocktail, Heringessen an Aschermittwoch, Gestaltung der Karwoche auch eine Fahrradtour an Christi Himmelfahrt, der Äppleranstich (mit mehreren hundert Gästen), Durchführung der Jugendversammlung, Andachten in den geprägten Zeiten, eine Weihnachtsfeier und einiges mehr.

Die Angebote für Kinder und Jugendliche sind für Teilnehmer des gesamten Pastoralraums offen. Auch gibt es Kontakte zu den Pfadfindern in St. Martin, wo zum Beispiel eine gemeinsame Bewirtung während des Weihnachtsmarktes rund um die Kirche stattfindet.

Die KJHeu pflegt auch einen regelmäßigen Kontakt zur Tafel in Heusenstamm, die sie mit Spendenaktionen unterstützt. Das Pfarrfest an Fronleichnam (in Maria Himmelskron) wird ebenso durch die KJHeu gestemmt. Da die KJHeu auf Facebook und Instagram vertreten ist, können ihre Aktivitäten auch dort mitverfolgt werden. Kontakt: jugend@katholische-kirche-heusenstamm.de

Die Pfadfinder in St. Martin bieten wöchentlich je eine Gruppenstunde für Kinder und Jugendliche in vier Altersstufen an (8 bis 21 Jahre). Die Leiterrunde trifft sich monatlich. Sehr beliebt ist das Sommerlager der Pfadfinder, das in den letzten Wochen der Sommerferien stattfindet. Die Pfadfinder sind auf Facebook aktiv. Kontakt: info@pfadfinder-dietzenbach.de

Neben den Aktivitäten der Pfadfinder wird in Sankt Martin in den ersten 10 Tagen der Sommerferien das Kinderzeltlager angeboten. Eine freie Gruppe von Jugendlichen trifft sich monatlich.

Im Mai 2025 bietet die Pfarrgemeinde zum ersten Mal ein Familienzelt auf dem Campingplatz in Offenthal an. Angesprochen sind alle Familien, die sich mit der Kirche verbunden fühlen. Auch soll in diesem Frühjahr wieder eine Kinderschola starten.

Die Freitagsrunde, die ursprünglich als Angebot für Jugendliche gedacht war, wird aktuell hauptsächlich von älteren Personen besucht. So kann hier auch ein Angebot für Erwachsene über das Jugendalter hinaus gemacht werden.

2.3 Option für ältere Menschen

Im Konzept der Gruppe Sozialpastoral wird in den sozialraumanalytischen Abschnitten des Konzeptes deutlich, dass die prozentuell wachsende Anzahl an älteren Menschen für unsere Kommunen und unseren Pastoralraum eine große Herausforderung darstellt (vgl. Punkte 4.a – d). Ältere Menschen begegnen uns in den Senioren- und Pflegeeinrichtungen, in den Gottesdiensten und Angeboten der Gemeinden (vgl. Punkt 3.b des Sozialpastoralkonzeptes), bei Krankenbesuchen, Jubiläen und anderen Gelegenheiten, je nach Mobilität dieser Menschen. Die Angebote der Gemeinden sind im Konzept enthalten. Die Senioren- und Pflegeeinrichtungen werden ökumenisch in Sachen Gottesdienste und Besuchsdienste betreut. Gottesdienste werden katholischerseits auch durch Ehrenamtliche angeboten. Das gilt für zwei Häuser in Dietzenbach (DO-REA-

FAMILIE und DRK-Seniorenzentrum) und zwei Häuser in Heusenstamm (Horst-Schmidt-Haus der AWO und Haus Anna des CV). Zu letzterem bestehen noch keine regelmäßigen Kontakte.

Eine Herausforderung für uns ist der Umgang mit älteren Menschen aber auch dort, wo sie uns „nicht begegnen“: Menschen, die alleine zuhause wohnen, deren Fehlen in den Settings pastoralen Handelns nicht bemerkt wird, Menschen, von denen wir nicht wissen, dass sie Hilfe brauchen. Gerade das Thema „Einsamkeit“ spielt neben der Altersarmut offenbar eine immer größere Rolle. Auch der Fachtag der Diakonischen Pastoral im Bistum Mainz stellt sich diesem Thema bei seiner Tagung in diesem Jahr, ebenso wie der „Seniorengipfel“ der Stadt Heusenstamm, in dem die Projektgruppe Sozialpastoral vertreten ist.

Weitere Ansichten zum Thema sind im Konzept der Projektgruppe Sozialpastoral dargestellt.

3. Gottesdienst

3.1 Grundzüge einer Konzeption für den Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach

Die Projektgruppe Gottesdienst hat es sich zur Aufgabe gemacht darüber nachzudenken, wie eine erneuerte Gottesdienstordnung in der künftigen neuen Pfarrei aussehen kann.

Zuerst haben wir eine Bestandsaufnahme erstellt. Neben sechs Sonntagsmessen – vier in Heusenstamm und zwei in Dietzenbach und verschiedenen Werktagsmessen in allen Pfarrkirchen – gibt es eine Fülle weiterer, gottesdienstlicher Angebote. (vgl. dazu Anlage auf Seite 19) Diese werden bisher schon überwiegend von ehrenamtlichen Mitarbeitern geleitet.

Hier eine Übersicht über die Eucharistiefeiern im Pastoralraum:

Regelmäßige Werktagsmessen

Tage	Uhrzeit	St. Cäcilia	Maria Himmelskron	Mariä Opferung	St. Martin
Dienstag	09:00	x			
Dienstag	18:00				x
Mittwoch	18:00			x	
Donnerstag	09:00		x		
Donnerstag	18:00				x
Freitag	18:00		x		

Wir sind ein relativ kleiner Pastoralraum mit zwei Priestern und einem Diakon als hauptamtlichen Mitarbeitern. Ausgeschrieben ist eine halbe Stelle für eine Gemeindereferentin, bzw. eine Ausbildungsstelle.

Pfarrer Martin Weber wohnt in Heusenstamm, Pfarrer Sudhakar Reddimasu in Dietzenbach. Pfarrer Anton Sauer ist 75 Jahre alt und Pensionär. Er wohnt im Pfarrhaus St. Cäcilia. Er hilft dauerhaft und verlässlich bei den Messfeiern mit. Außerdem werden wir unterstützt von diversen anderen Priestern (Pfr. Richard Weiler, Pfr. Michael Kunze, Pfr. Matthias Becker, Pfr. Roman Raczko)

Heusenstamm hat drei Kirchen, St. Cäcilia, Maria Himmelskron und Mariä Opferung in Rembrücken.

Zur Pfarrgruppe Heusenstamm gehören 5.679 Katholiken. Ca. 450 Personen besuchen die vier Sonntagsgottesdienste.

Dietzenbach hat die Kirche St. Martin. Zur Gemeinde gehören 4.697 Katholiken. Ca. 200 Personen besuchen die beiden Sonntagsgottesdienste.- In beiden Orten konsolidiert sich der Messbesuch, nachdem die Coronazeit ein tiefer Einschnitt war. Die Zahlen der „Vor-Coronazeit“ werden allerdings nicht mehr erreicht.

Man kann unseren Pastoralraum mit Heusenstamm und Dietzenbach – aufgrund der ähnlichen Katholikenzahl – mit einer Ellipse, die zwei Schwerpunkte hat, vergleichen. Oder man wählt das Bild der zwei Lungenflügel.

3.2 Aufgrund dieser Situationsbeschreibung ist uns Folgendes in unserem Pastoralraum wichtig

- Die neue Gottesdienstordnung soll nicht in Stein gegossen, sondern „elastisch“ sein. Das heißt konkret: Solange wir noch Aushilfen und Pensionäre zur Verfügung haben, wollen wir das auch berücksichtigen.
- Es ist uns wichtig, unsere vier Kirchen zu „bespielen“, auch dann, wenn Gottesdienste, etwa auf Grund personeller Veränderungen, reduziert werden müssen.
- Wir votieren für verlässliche Gottesdienstzeiten. Rotationslösungen sehen wir in unserem kleinen Pastoralraum kritisch.
- Ein hoher Wert ist für uns die Fülle an nicht-eucharistischen Gottesdienstformen in unseren Gemeinden.
- Besonderen Wert legen wir auf die Ausbildung von Wort-Gottes-Leitern und -Leiterinnen. Wort-Gottes-Leiter können Andachten, Sonder- und Zielgruppengottesdienste, sowie Gottesdienste in unseren Altersheimen feiern. Zurzeit sind es fünf Menschen aus unserem Pastoralraum, die sich dazu ausbilden lassen. Die Ausbildung endet im März 2025.
- Perspektivisch wird es so sein, dass Wort-Gottes-Leiter auch Sonntagsgottesdienste leiten werden. Sollte es nur noch einen Priester geben, wird *ein* Gottesdienst am Sonntag eine Wort-Gottes-Feier sein.
- Schon jetzt übernehmen Wort-Gottes-Leiter sonntägliche Wort-Gottes-Feiern, etwa beim Urlaub oder einer Erkrankung der Hauptamtlichen.
- Ehrenamtliche, die Andachten oder das Rosenkranzgebet durchführen, unterstützen und motivieren wir. Initiativen und Ideen gottesdienstlicher Art wollen wir „ermöglichen“, im Sinne einer Ermöglichungspastoral, der wir uns auch in anderen Bereichen unseres pastoralen Tuns verpflichtet sehen.
- Einen besonderen Stellenwert hat die musikalische Gestaltung unserer Gottesdienste. Da das Empfinden der Menschen in dieser Hinsicht sehr verschiedenen ist, fördern wir die verschiedensten Formate. Das gilt für den klassischen Kirchenchor, den es sowohl in Dietzenbach St. Martin als auch in Heusenstamm St. Cäcilia gibt, Chorgruppen wie Jubilate Deo, Rembrücken oder Canto Corale, die Männerschola, die sich dem liturgischen Gesang verschrieben hat und in letzter Zeit viel Zuspruch findet. Gleiches gilt für die Kirchenband in Heusenstamm und eine moderne Band in Dietzenbach (Nuova Musica), die sich besonders bei Erstkommunion und Firmung einbringt. In Heusenstamm gibt es weitere kleinere Formate, die das moderne geistliche Lied/Lobpreislieder pflegen. Das Gesang- und Gebetbuch Jubilate wurde dazu angeschafft.

- Positiv ist, dass wir mehrere Organisten/Organistinnen haben. Bei fast allen Gottesdiensten spielt die Orgel. Wir fördern den Austausch aller kirchenmusikalisch aktiven Menschen in unseren Gemeinden. Mit der Pfarrbürosoftware ChurchDesk ist ein gutes Instrumentarium der Absprache dazugekommen.
- In den Dienstgesprächen, in liturgischen Kreisen, im Austausch des PGR geht es immer wieder auch um „liturgische Innovationen“: Zielgruppengottesdienste, Halloweengottesdienst am Friedhof, Tiersegnungsgottesdienst usw. Etwas Besonderes ist es für viele Menschen, Gottesdienste im Freien zu feiern, so z.B. an Christi Himmelfahrt als Messe in Rembrücken und als ökumenischer Wortgottesdienst in Dietzenbach.
- Die Taufen finden individuell statt – in Absprache mit den Taufspendern.
- Wir feiern an drei bis vier Terminen Erstkommunion, je nach Zahl der Kinder: An zwei Terminen in Heusenstamm in Maria Himmelskron und St. Cäcilia, in diesem Jahr (2025) an einem Termin in Dietzenbach. Der klassische Termin ist der Weiße Sonntag in Heusenstamm und Dietzenbach. Der zweite Termin ist in Heusenstamm eine Woche später.
- Die Firmung wird in Heusenstamm und Dietzenbach gespendet. Je nachdem, wie sich die Zahlen entwickeln, könnte man auch an einen zentralen Firmgottesdienst denken. Zu diesen Sakramenten sind wir im Austausch mit der PG Katechese.
- Die Eheschließungen sind stark rückläufig. St. Cäcilia in Heusenstamm ist eine „Hochzeitskirche“, viele Brautleute aus unserem Pastoralraum und weit darüber hinaus möchten hier getraut werden.
- Das Totengedächtnis findet in der Regel donnerstags (Dietzenbach) und freitags (Heusenstamm) in den Werktagsgottesdiensten statt. Ein Requiem vor oder nach der Trauerfeier auf dem Friedhof gibt es nur noch in Ausnahmesituationen.
- Die Feier des österlichen Triduum findet an beiden Orten statt. In St. Martin in Dietzenbach und in Maria Himmelskron, der größten Kirche des Pastoralraums.

Gottesdienste Triduum

Tage	Uhrzeit	St. Cäcilia	Maria Himmelskron	Mariä Opferung	St. Martin
Gründonnerstag	19:00		x	x	x
Karfreitag	15:00		x	x	x
Osternacht	21:00	x	x	x	x

- Die Weihnachtsgottesdienste feiern wir in allen Kirchen: Es gibt Gottesdienste zu verschiedenen Zeiten und für verschiedene Zielgruppen. In den Krippenspielen sprechen wir besonders Familien mit Kindern vom Kita-Alter bis zum Ende der Grundschule an.

Gottesdienste an Weihnachten

Tage	Uhrzeit	St. Cäcilia	Maria Himmelskron	Mariä Opferung	St. Martin
Heiligabend Kinderkrippenspiel	15:00	x	x		x
Heiligabend	16:30			x	
Heiligabend	17:00	x	x		
Heiligabend	17:30				x
Heiligabend	22:00		x		x
1. Weihnachtstag	09:30	x			
1. Weihnachtstag	10:00				x
1. Weihnachtstag	11:00		x		
1. Weihnachtstag	18:30			x	
2. Weihnachtstag	09:30	x			
2. Weihnachtstag	10:00				x
2. Weihnachtstag	11:00		x		
2. Weihnachtstag	18:30			x	

- Eine „Besonderheit“ ist eine wöchentliche, mehrstündige eucharistische Anbetung in Maria Himmelskron in Heusenstamm, jeweils ab 12 Uhr bis zum Beginn der Abendmesse um 18 Uhr. In Dietzenbach ist immer donnerstags ab 17.15 Uhr bis zum Beginn der Abendmesse eucharistische Anbetung. Interessant: Die Initiative zu diesen Anbetungszeiten ging von Mitgliedern unserer Pfarrgemeinden aus.
- Beichtzeiten sind in Heusenstamm immer samstags vor der Abendmesse um 17.30 Uhr. Besondere Beichtgelegenheiten gibt es in Heusenstamm und Dietzenbach vor Weihnachten und Ostern und anlässlich der Erstkommunion und Firmung.

3.3 Grundzüge einer Gottesdienstordnung in der neuen Pfarrei

Vieles wurde schon im letzten Punkt erwähnt. Hier möchten wir aber den Blick darauf lenken, wie wir in Zukunft am Sonntag und an den Werktagen Messe feiern:

3.3.1 Modell 1

Zwei Pfarrer

Die verlässliche Mitarbeit von Pfr. Sauer

Mithilfe anderer Pensionäre

Beibehaltung der bisherigen Gottesdienstordnung: Zwei Messfeiern in Dietzenbach und vier in Heusenstamm mit Rembrücken.

3.3.2 Modell 2

Zwei Pfarrer im Pastoralraum

Wir reduzieren das Gottesdienstangebot auf vier Messfeiern, die so terminiert sind, dass im Notfall auch ein Priester diese Messen übernehmen könnte. Die Projektgruppe votiert für folgende Lösung:

Regelmäßige Sonntagsmessen

Tage	Uhrzeit	St. Cäcilia	Maria Himmelskron	Mariä Opferung	St. Martin
Samstag	18:00				Messe oder Wort-Gottes-Feier
Samstag	18:30	x			
Sonntag	09:30				x
Sonntag	11:00		x		
Sonntag	18:30			x	

Mit dieser Lösung wären alle vier Kirchen bespielt. Der Grund für die angedachte Samstagsregelung in Dietzenbach: Gerade diese Gottesdienstbesucher sind oft die treuesten, aber zugleich die am wenigsten mobilen.

Bei zwei Priestern ist es weiterhin möglich die großen Festtage an beiden Orten in der Vollform zu feiern, ebenso die Erstkommunionen und Fronleichnam.

3.3.3 Modell 3

Ein Priester im Pastoralraum

Sollte es nur noch einen Priester geben, kann er maximal drei Messen halten. Ein Gottesdienst wird von einem Wort-Gottes-Leiter gehalten.

Bei einem Priester wird es nicht mehr möglich sein an beiden Orten die großen Festtage in der Vollform zu feiern. Die Erstkommunionen müssen zusammengefasst oder gesplittet werden. Über die Art und Weise, Fronleichnam zu feiern, muss dann neu nachgedacht werden.

Analog verfahren wir bei den Werktagsmessen. Grundsätzlich sollen die Mitglieder unseres Pastoralraumes an jedem Tag die Möglichkeit haben eine heilige Messe mitzufeiern. Eine Ausnahme ist der Montag – es ist der „freie Tag“ in Heusenstamm und Dietzenbach. Ein besonderer Tag für die Werktagsmessen ist in Dietzenbach der Donnerstag. Dieser Messe geht eine Anbetungszeit voraus. In der Messe beten wir für die Verstorbenen der vergangenen Woche. In Heusenstamm ist dies der Freitag: Auch hier geht der Messe eine längere Anbetungszeit voraus, und in dieser Messe beten wir ebenfalls für die Verstorbenen der Woche. Zusätzlich hat der sog. Herz-Jesu-Freitag einen besonderen Stellenwert. Hochfeste oder besondere Heiligenfeste berücksichtigen wir.

3.4 Zusammensetzung der Projektgruppe

Neben dem Leitenden Pfarrern, als Projektleiter – und dem Pfarrvikar waren Vertreter aus Heusenstamm und Dietzenbach dabei: Unter anderem eine Mitarbeiterin aus dem Kindergottesdienstbereich, eine Organistin, ein Mitsänger in einem der Chorzweige, ein Aushilfsküster und angehender Wort-Gottes-Leiter, ein Mitglied des PGR und andere Interessierte. In der Regel nahmen sechs bis acht Personen an den Treffen teil.

3.5 Anlage: Übersicht über nicht eucharistische Gottesdienste im Pastoralraum

Form	Ort	Uhrzeit	Tag/Datum o.ä.
10 Minuten für Gott	St. Cäcilia	18:00	Werktagen im Advent
begehrter Adventskalender	Dietzenbach	18:30	01.12. - 23.12.
Bußgottesdienst	St. Martin	18:00	Freitag vor Palmsonntag
	Maria Himmelskron	17:00	Palmsonntag/4. Advent
Erntedankandacht	Patershausen		im Herbst
Eucharistische Anbetung	St. Martin	17:30	Donnerstag
Eucharistische Anbetung	Maria Himmelskron	12:00	Freitag
Großes Gebet	St. Cäcilia		21.04.
Großes Gebet	Maria Himmelskron		22.04.
Großes Gebet	Mariä Opferung		18.10.
Halloween-Gottesdienst	Friedhof Heusenst.		31.10.
Kindergottesdienst	St. Martin	10:00	1. Sonntag im Monat
Kinderkirche	Maria Himmelskron		einmal im Monat
Kreuzwegandacht	Heusenstamm		
Kreuzwegandacht	St. Martin	18:00	Freitag in der Fastenzeit
Laudes	St. Martin	08:00	1. Samstag im Monat
Lichtblicke	St. Cäcilia		
offene Kirche mit Impulsen	St. Cäcilia		2. Sonntag im Advent (Nikolausmarkt)
ökumenische Morgenmeditation	St. Cäcilia	07:00	Mittwoch
Ökumenischer EinschulungsGoDi			
ökumenischer Gottesdienst	Dietzenbach	11:00	Christi Himmelfahrt
ökumenischer Gottesdienst	Maria Himmelskron	11:00	Pfingstmontag
Ökumenischer SchulanfangsGoDi			
Pfingstnovene	St. Cäcilia		
Roratemessen			
Rosenkranzandacht	Mariä Opferung	17:45	Sonntags im Mai
Rosenkranzandacht	Maria Himmelskron	17:30	Sonntags im Oktober
Rosenkranzgebet	Maria Himmelskron	16:00	Mittwoch
Rosenkranzgebet	Mariä Opferung	17:30	Mittwoch
Rosenkranzgebet	Maria Himmelskron	17:30	Samstag
Rosenkranzgebet	St. Martin	17:15	Samstag
Schöpfungsgottesdienst			
St. Martin Umzug			
Tauferinnerungsgottesdienst			
Tiersegnungsgottesdienst			
Totengedenken	St. Martin	18:00	Donnerstag in der Messe
(Tote der vergangenen Woche)	Maria Himmelskron	18:00	Freitag in der Messe
Wallfahrt nach Walldürn	von St. Martin aus		im Sommer
Weltgebetstag der Frauen	St. Martin/Heusenstamm ökumenisch	18:00	1. Freitag im März

4. Katechese

Mitglieder der Projektgruppe: Tanja Rust, Birgit Koster, Christiane Schüler, Mandy Reinschmidt, Angela Klapper, Alexandra Eichler, Gigi Geißel sowie teilweise Kaplan Moritz Gerlach und Petra Tewes.

4.1 Allgemeines

Unter Katechese (griech. „katecheo“: unterrichten, unterweisen) versteht man die Einführung in die Gemeinschaft des christlichen Glaubens. Sie umfasst all das kirchliche Tun, das darauf ausgerichtet ist, dass Christen immer weiter in das Geheimnis ihres Glaubens hineinfinden. Die Katechese ist ein zentrales Element der Kirche und unterliegt einem stetigen epochalen und kulturellen Wandel. Die Katechese geht weit über die reine Wissensvermittlung hinaus und zielt darauf ab, den Glauben lebendig zu erfahren und aktiv zu leben. Gemäß dem Grundsatz ‚Jeder Getaufte als Zeuge‘ soll jeder Gläubige die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, seinen Glauben authentisch zu bezeugen. Dabei steht das Erleben des Glaubens in der Gemeinschaft im Vordergrund. Die Haltungen und Ziele der Katechese umfassen das gemeinsame Erleben und die Stärkung des Glaubens in der Gemeinschaft. Es geht darum, den Gläubigen zunächst eine „Grundausstattung“ zu vermitteln, da heute oft allgemeine Voraussetzungen und Kenntnisse fehlen. Diese Grundausstattung umfasst nicht nur theologisches Wissen, sondern auch praktische Fähigkeiten und Haltungen, die ein lebendiges Glaubenszeugnis ermöglichen. So wird die Katechese zu einem integralen Bestandteil des Glaubenslebens, der die Gläubigen befähigt, ihren Glauben aktiv und überzeugend zu leben.

Nach wie vor bildet die Gemeinde einen zentralen Ort von Katechese. Im Zuge des pastoralen Weges und der Individualisierung ist die Gemeindekatechese vor einige Herausforderungen gestellt. Im Gegensatz zu klassischer und kontinuierlicher Beheimatung vor Ort, in denen die Menschen Angebote wahrnehmen, die sie in ihrem unmittelbaren Umfeld vorfinden und an die sie sich für einen längeren Zeitraum binden, sind die Menschen heute differenzierter und wählen Angebote nach persönlichen Präferenzen aus, ohne sich längerfristig verpflichten zu wollen.¹ Ebenso treffen durch die Zusammenlegung der Gemeinden mehrere Ortschaften mit unterschiedlichem sozialem Gefüge aufeinander, die zu berücksichtigen sind. Außerdem wird man aufgrund des räumlich eingeschränkten Angebots auf eine gewisse Mobilität nicht verzichten können. Unter diesen Bedingungen haben wir versucht, Konzepte zu entwerfen, die die Herausforderungen für die Katechese heute ernst nehmen und die Glaubensvermittlung auf eine breitere Basis stellen.

Glaubensvertiefende Angebote im Hinblick auf die „Erwachsenenkatechese jenseits der Sakramentenvorbereitung“² bilden in diesem Dokument nur eine untergeordnete Rolle. Wir geben dies perspektivisch an den neuen Pfarreirat als erste konkrete Fragestellung eines zu bildenden Fachausschusses.

¹ Vgl.: Lutz, Bernd: Gemeinde in Zeiten der Individualisierung – Auslaufmodell oder Notwendigkeit? in: Handbuch der Katechese. Für Studium und Praxis, Hg. v. Kaupp Angela u.a., Freiburg 2011.

² Vgl.: Die deutschen Bischöfe (Hg.), Katechese in veränderter Zeit, 3., korrigierte Auflage 2016, S. 23-24

Die im folgenden skizzierten Sakramenten-Vorbereitungen sind bereits erprobt und werden fortwährend weiterentwickelt bzw. den aktuellen vorgefundenen Situationen angepasst. Überlegungen, wie in der neuen Gemeindestruktur neue Katechet*innen gewonnen und erfahrene motiviert und wertgeschätzt werden können, war ein weiterer Schwerpunkt der Projektgruppe und sollte ebenfalls in dem zu bildenden Fachausschuss einen neuen Platz finden.

4.2 Überlegungen zur Katechese rund um die Initiationssakramente

4.2.1 Taufpastoral

4.2.1.1 *Konzeptentwicklung*

Alle Taufkatechet*innen der Gemeinden haben sich zu einem Treffen zusammengefunden, um ihre jeweiligen Konzepte zur Taufvorbereitung vorzustellen und zu diskutieren. Aus den verschiedenen vorgestellten Konzepten wurde das Beste ausgewählt und in ein gemeinsames, optimiertes Konzept integriert. Dabei wurden bewährte Methoden und Ansätze integriert, um eine fundierte Vorbereitung sicherzustellen. Es werden feste Termine für die Taufvorbereitung für ein Jahr an Samstagen festgelegt. Diese Regelung bietet Verbindlichkeit und Planungssicherheit, sowohl für die Katechet*innen als auch für die Familien der Taufkandidaten. Ein Kalender mit den Vorbereitungsterminen wurde erstellt und auf ChurchDesk für die Eltern veröffentlicht. Zwei Katechet*innen bieten alternative Termine zur Taufvorbereitung an. So wird sichergestellt, dass alle Taufkandidaten eine umfassende Vorbereitung erhalten.

4.2.1.2 *Erstkontakt der Eltern nach Geburt*

Nach der Geburt eines Kindes werden die Eltern per Brief kontaktiert, um nach ihrem Wunsch zur Taufe zu fragen.

4.2.1.3 *Feste Termine und Planung*

Es gibt vorab festgelegte Termine, Orte und zuständige Hauptamtliche, was eine gute Planung ermöglicht. Derzeit sind vier Taufkatechet*innen im Einsatz.

4.2.1.4 *Einladung der Familien*

Eingeladen werden die Familien, einschließlich Geschwisterkindern, Eltern und Paten. Für die Geschwisterkinder wäre eine separate Betreuung von Vorteil, die von der Jugend oder den Senioren übernommen werden könnte.

4.2.1.5 *Ablauf der Taufvorbereitung*

Die Taufvorbereitung findet an einem festgelegten Samstag statt und ist in zwei Teile gegliedert:

Teil 1: Bedeutung der Taufe

Thema: Was bedeutet die Taufe für das Kind, die Eltern, die Paten und die Gemeinde?

Methoden: Austausch der Familien untereinander, Impulse, Diskussionen.

Material: Mehrere vorbereitete Bausteine und Texte.

Gemeinsames Mittagessen: Dieses wird als sehr wertschätzend empfunden und von zwei Personen aus der Gemeinde in Dietzenbach zubereitet.

Teil 2: Ablauf der Taufe

Besprechung: Der genaue Ablauf der Taufe wird mit einem Taufspender besprochen.

Abschluss: Der Tag endet mit einer Segensfeier und der Salbung der Täuflinge.

4.2.1.6 Nachbereitung

Nach dem Vorbereitungssamstag findet ein individuelles Gespräch des jeweiligen Taufspenders mit den Eltern statt. In diesem Gespräch werden beispielsweise die individuelle Liturgie und der Ablauf der Tauffeier geplant.

4.2.1.7 Feier der Taufe

In der Pfarrgruppe finden derzeit etwa 50 Taufen pro Jahr statt. Das Konzept ist speziell für die Kindertaufe entwickelt worden.

Die Feier der Taufe kann in drei Formen erfolgen:

- In der Osternacht
- Während einer Messfeier
- Als individuelle Taufe

4.2.1.8 Nach der Taufe

Um den Kontakt zu den Familien zu halten, könnten Einladungen zu den Kleinkindergottesdiensten der Kinderkirche in Heusenstamm und Dietzenbach erfolgen. Darüber hinaus finden auch Kindergottesdienste und Familiengottesdienste statt.

4.2.2 Erstkommunion

Für die Erstkommunionvorbereitung gibt es für alle Kirchorte ein gemeinsames Konzept und gemeinsame Katechet*innenstunden. Die Gruppenstunden für die Kommunionkinder werden möglichst wohnortnah in den Kirchorten angeboten.

4.2.2.1 *Erstkontakt und Einladung*

Eine Einladung an alle Eltern der Klasse 3 der Grundschulen zu einem Elternabend nach den Sommerferien erfolgt durch das jeweilige Pfarrbüro. Der Elternabend bietet eine Möglichkeit den Eltern sowohl das Sakrament näher zu bringen als auch aus ihren Reihen Katechet*innen zu gewinnen. Sehr wertvoll sehen wir hier die Möglichkeit durch „Vorgänger-Katechet*innen“ beim Elternabend ganz konkret die Aufgaben oder den Zeitumfang darzustellen und positiven Erlebnisse mit den Kindern zu schildern. Nach Möglichkeit sollten „Mixed Teams“ aus neuen und erfahrenen Katechet*innen gebildet und Väter und Mütter gleichermaßen angesprochen werden.

4.2.2.2 *Ablauf der Vorbereitung*

Gruppenstunden:

Die Themen sind in ca. 12 Gruppenstunden aufgeteilt. Zur Vorbereitung gibt es ca. 7 Katechet*innentreffen an dem alle Katechet*innen aus allen Kirchorten teilnehmen.

Die Treffen der Kommunionkinder beginnen mit 15 Minuten in der Kirche (geleitet vom Hauptamtlichen), gefolgt von 45 Minuten im Gruppenraum mit den Katechet*innen. Nach Möglichkeit sollte die Zeit im Gruppenraum länger sein, um flexibler mit dem Begleitmaterial, Arbeitszetteln und Rollenspielen umgehen zu können.

Der Ablauf eines Gottesdienstes sollte, wenn möglich, am Anfang des Kurses besprochen werden.

Gruppenstruktur:

Die Kommunionkinder werden in Gruppen von 7-11 Kindern eingeteilt. Jede Gruppe trifft sich wöchentlich zu einer Gruppenstunde. Zurzeit erfolgt die Einteilung der Kinder meist nach Ort bzw. Pfarreizugehörigkeit. Wenn es zu wenige Katechet*innen in der Vorbereitung oder in einzelnen Orten gibt, müssen „gemischte“ Gruppen gebildet werden.

Elternbeteiligung als Entwicklungsfeld:

Eltern sind derzeit nicht in die Katechese direkt eingebunden und bringen ihre Kinder lediglich zu den Gruppenstunden und Gottesdiensten. Ein niederschwelliges Angebot für Eltern könnte das Interesse und die Teilnahme erhöhen, wie z. B. begleitende thematische Gottesdienste oder auch gezielte Einladungen für die Schulkindergottesdienste. Jede Kommuniongruppe könnte in den Kirchorten in den sonntäglichen Gottesdiensten zumindest einmal in der Vorbereitungszeit eingebunden werden (Fürbitten, usw...). Nach dem Gottesdienst besteht die Möglichkeit bei Kaffee und Kuchen durch die Eltern die Gemeinde kennenzulernen.

Eine weitere Möglichkeit wäre das Ende der Gruppenstunden zusammen mit den Eltern zu gestalten, um den Gemeinschaftsaspekt zu stärken.

Eine weitere Option wird eine „App für Erstkommunion-Familien“ sein, die zurzeit unter Federführung der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. entsteht.

*4.2.2.3 Katechet*innentreffen*

Alle 3 - 4 Wochen treffen sich die Katechet*innen, um mehrere Stunden vorzubereiten, Erfahrungen auszutauschen und sich über die Gruppenarbeit zu unterhalten.

4.2.2.4 Wochenende oder Übernachtung

Ein Wochenende oder eine Übernachtung müssen gut vorbereitet werden. Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. Die Gruppengröße bei einem Wochenende sollte nicht zu groß sein, um eine effektive Betreuung zu gewährleisten. Bei einer Übernachtung im Pfarrheim können Kinder, die sich nicht trauen ohne ihre Eltern zu übernachten, abends abgeholt und morgens gebracht werden, und so am Programm teilnehmen.

4.2.2.5 Kommuniongottesdienst

Zurzeit gibt es drei Kommuniongottesdienste: Einen in Dietzenbach, zwei in Heusenstamm in Maria Himmelskron und in St. Cäcilia. Sie finden um den traditionellen Weißen Sonntag statt.

4.2.2.6 Nach der Kommunion

Nach der Kommunion gibt es Angebote von Schulkindergottesdiensten, es besteht die Möglichkeit bei der Kinderschola mitzuwirken oder Ministrant zu werden. Für die Kommunionkinder ist es auch denkbar schon während der Vorbereitungszeit zum Beispiel durch ein „Mit-Dienen“ im Gottesdienst andere Messdiener kennen zu lernen und eigene Erfahrungen zu machen.

Es wäre wünschenswert einen E-Mail-Verteiler zu erstellen, um allgemein auf Aktionen mit Kindern hinzuweisen, zu den Gottesdiensten und zur Fronleichnamsprozession einzuladen, Einbindung der Kinder in die Sternsingeraktion, Krippenspiel und Angebote der KJ Heusenstamm.

Es besteht auch die Möglichkeit einen Ausflug zum Mainzer Dom und/oder ein Treffen in St. Cäcilia mit Kirchenführung nach der Kommunion anzubieten, um den Kontakt mit den Kommunion-Familien zu halten.

4.2.3 Firmung

4.2.3.1 Erstkontakt und Einladung

Einladung der katholischen Jugendlichen in Jahrgangsstufe 9 in Heusenstamm und Dietzenbach durch das Pfarrbüro zu einem Jugendgottesdienst. Thema: Warum überhaupt Firmung? Hier ist die Entscheidung der Firmbewerber*innen gefordert, sich zu überlegen, warum er/sie zur Firmung gehen möchte.

Anschließend können sich die Firmbewerber*innen im Pfarrheim konkret informieren.

Dazu gibt es verschiedene Stationen, wie z.B. eine Terminübersicht und zu den Themen, „Wie finden die Gruppenstunden statt?“, „Gibt es ein Firmwochenende?“, „Welche Projekte gibt es?“, „Welche Themen werden in den Gruppenstunden besprochen?“.

Bei der letzten Station geht es dann um die Anmeldung per QR Code und zum Gespräch mit den Hauptamtlichen.

4.2.3.2 *Ablauf*

Die Gruppenstunden finden in Kleingruppen statt, mit bis zu 10 Firmlingen und werden nach Möglichkeit von 2 Katechet*innen geleitet. Die 8 Gruppenstunden finden ca. 2-mal im Monat statt und werden in gemeinsamen Katechet*innentreffen erarbeitet. Oberstes Ziel in den Kleingruppen ist es, mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, „Dialogische Katechese“. Der Firmkurs startet nach den Herbstferien mit einem Jugendgottesdienst, Ende Januar mit den Gruppenstunden und dauert in der Regel bis Juni.

Bei einem Mangel an Firmkatechet*innen bzw. als Alternative sind auch monatliche Treffen an Samstagen denkbar, die Vorbereitung erfolgt an dem Tag wechselnd zwischen Groß- und Kleingruppen. Der Zeitrahmen erstreckt sich hierbei von Dezember bis Juni des Folgejahres.

Neben der Arbeit in den Kleingruppen gibt es Veranstaltungen mit allen Firmlingen: Jugendkreuzweg an Karfreitag, Treffen der Jugend im Rahmen der Ökumewoche nach Pfingsten und die Fahrt zum Begegnungstag nach Mainz, sowie ein Firmwochenende. Um die Rolle der Firmpaten oder auch anderer Bezugspersonen als Ressource für das Glaubensleben zu nutzen, gibt es einen Patengottesdienst oder einen Patenspaziergang.

Jede/r Firmbewerber*innen muss sich außerdem in ein Projekt einwählen. Dies waren im letzten Firmkurs, z. B. die Vorbereitung eines Jugendgottesdienstes zur Osternacht, die Gestaltung eines Seniorennachmittags, die Ausarbeitung eines Besichtigungskonzepts für Sehbehinderte für die Kirche St. Cäcilia oder auch ein kreatives Projekt.

4.2.3.3 *Katechet*innentreffen*

Alle 6-8 Wochen treffen sich die Katechet*innen, um mehrere Stunden vorzubereiten, Erfahrungen auszutauschen und sich über die Gruppenarbeit zu unterhalten.

4.2.3.4 *Wochenende*

Ein gemeinsames Wochenende mit allen Firmlingen und Katechet*innen ist ein wichtiger Bestandteil der Firmvorbereitung. Die Resonanz bei allen Firmlingen und auch der Katechet*innen war jedes Mal durchweg positiv. Hierfür wird aktuell ein Teil der Kosten für die Übernachtungen von den Firmlingen und den Katechet*innen getragen. Bei Schwierigkeiten der Kostenübernahme wird prinzipiell allen eine Teilnahme ermöglicht. Nach Möglichkeit sollte das Wochenende am Anfang des Firmkurses stattfinden, um die Teambildung innerhalb der Kleingruppen und im gesamten Firmkurs zu fördern. Von den Katechet*innen erfordert ein Wochenende viel Engagement, unter anderem die Ausarbeitung eines Konzepts für das gesamte Wochenende.

Schwierig könnte hier die Gruppengröße werden. Auch hat sich gezeigt, dass die Jugendlichen aus den Kirchorten meist unter sich geblieben sind.

4.2.3.5 Firmgottesdienst

Der Firmgottesdienst wird mit den Firmlingen in den einzelnen Gruppen vorbereitet und von der Pfarrband musikalisch gestaltet.

4.2.3.6 Beichtabend/Versöhnungsabend

Im Rahmen der Firmvorbereitung wurde das Konzept des Beichtabends entwickelt. Nach einer Einführung standen außerhalb der Kirche verschiedene Stationen mit Texten, Videos und Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung bereit. Innerhalb der Kirche waren vier Priester an unterschiedlichen Orten verteilt. Die Firmlinge konnten frei wählen, zu welchem Priester sie gehen wollten. Das Minimum war die Bereitschaft zu einem Gespräch. Der Abend wurde mit Lobpreismusik begleitet und endete gemeinsam.

Das Format des Beichtabends könnte auch als ein allgemeines Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene übertragen werden.

Alternativ können hier aber auch im Rahmen eines Versöhnungsabends andere Formen und die Vielfalt christlichen Umgangs mit Schuld angeboten werden.

4.2.3.7 Nach der Firmung

Nach Möglichkeit findet nach der Firmung ein gemeinsames Treffen mit allen Firmlingen statt, das auch eine kurze Evaluierung beinhaltet. Natürlich bietet sich hier an, Jugendliche für die KJ Heusenstamm als auch für die Pfadfinder und Jugend in Dietzenbach zu gewinnen, aber auch als Katechet*innen für den kommenden Firmkurs.

Wie bei der Kommunion sehen wir hier auch bessere Chancen eines Überganges, wenn die Pfadfinder oder die Veranstaltungen der KJ Heusenstamm schon während des Firmkurses erlebbar werden.

4.3 Katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente

4.3.1 Buße und Versöhnung

Beichtabend im Rahmen der Firmvorbereitung, siehe Punkt 4.2.3.6

4.3.2 Ehe

Neben dem Traugespräch und der Vorbereitung des Traugottesdienstes wird der Besuch eines Ehevorbereitungsseminars angeboten und empfohlen.

<https://sakramente.bistummainz.de/kirchlich-heiraten/ein-segen-die-liebe>

4.4 Weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote

4.4.1 Bibelpastorale Angebote

- Bibelgesprächskreis in Heusenstamm mit Pfarrer Sauer
- Wöchentlicher Bibelkreis in Dietzenbach mit Sonja Herkner
- SpurensucherInnen in Dietzenbach, 14-tägig mit Helena Doetsch

4.4.2 Ökumenische Angebote

- Ökumenewoche in Heusenstamm immer in der Woche nach Pfingsten
- Ökumenische Bibelwoche in Dietzenbach

4.4.3 weitere niederschwellige Angebote

- „Lichtblicke“ und Ausstellungen in Zusammenarbeit mit „Bibel und Brot“
- Aktionen der KEB
- Kirchenchöre

4.4.4 Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Auf einer neuen gemeinsamen Homepage sind „kurze katechetische Angebote“ denkbar, um zu erklären, informieren und vertiefen. Auch könnte über die jeweiligen Kommunionkurse und Firmkurse informiert werden.

Im Hinblick auf die Neugründung sind auch cross-mediale Angebote und Projekte im Hinblick auf das neue Patrozinium denkbar. So könnten hier neben organisatorischen Fragen des pastoralen Weges auch geistige Akzente gesetzt werden.³

4.5 Evaluation katechetischer Angebote und Ausblick

Wir empfehlen eine regelmäßige Evaluierung der Sakramenten-Vorbereitungen und daraus resultierend eine entsprechende Weiterentwicklung der Konzepte, wenn nötig. Darüber hinaus sind auch weitere katechetische Angebote denkbar, wie z.B. ein „Alpha-Kurs“. Hierfür eine zentrale Anlaufstelle zu bieten und die entsprechende Organisation zu leiten, sehen wir auch als Aufgabe in dem zu bildenden Fachausschuss.

³ Vorschlag von Aaron Thorner, Referat Katechese, innerhalb einer Videokonferenz als Rückmeldung zum erarbeiteten Konzept.

5. Sozialpastoral

5.1 Vorbemerkung / Grundsätzliches

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung definiert solche Menschen als absolut arm, die sich die Befriedigung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Grundbedürfnisse nicht mehr leisten können. Als relativ arm gilt, wer sich das im Vergleich zu seinem Umfeld nicht leisten kann (s. Ziel 1 der Agenda 2030, Begriff „Armut“).

Die Kernbegriffe der wirtschaftlichen und sozialen Grundbedürfnisse leiten uns auch als Kirche, wenn wir von der Option für die Armen reden und wir diese als Aufgabenstellung verstehen, die uns Jesus Christus selbst aufgetragen hat. „Was Ihr einem der Geringsten meiner Brüder (oder Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40) zeigt unmissverständlich, dass es keinen Gottesdienst und kein Gemeindeleben am Nächsten, am Mitmenschen vorbei geben kann. Aus dem gleichen Grund ist die Sozialpastoral auch kein „Randgebiet“ kirchlichen Handelns, sondern muss in Korrelation mit den anderen Tätigkeitsfeldern christlichen Lebens stehen. So sollte diakonisches Denken Handeln auch in der Verkündigung und der Liturgie erkennbar sein. Sozialpastoral sollte zur Querschnittsaufgabe für alles kirchliche und pastorale Handeln werden. Nicht zuletzt erfährt das caritative Handeln von Kirche, das sich nicht nur Kirchenangehörigen zuwendet, eine große Akzeptanz in der Gesellschaft. „Das, was Ihr hier tut, ist für mich glaubwürdig“, war eine Aussage einer kirchenfernen Mitarbeiterin der Tafel in Heusenstamm. Das bestätigt auch die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung von EKD und DBK aus dem Jahr 2023.

5.1 Einige Fakten zum Pastoralraum

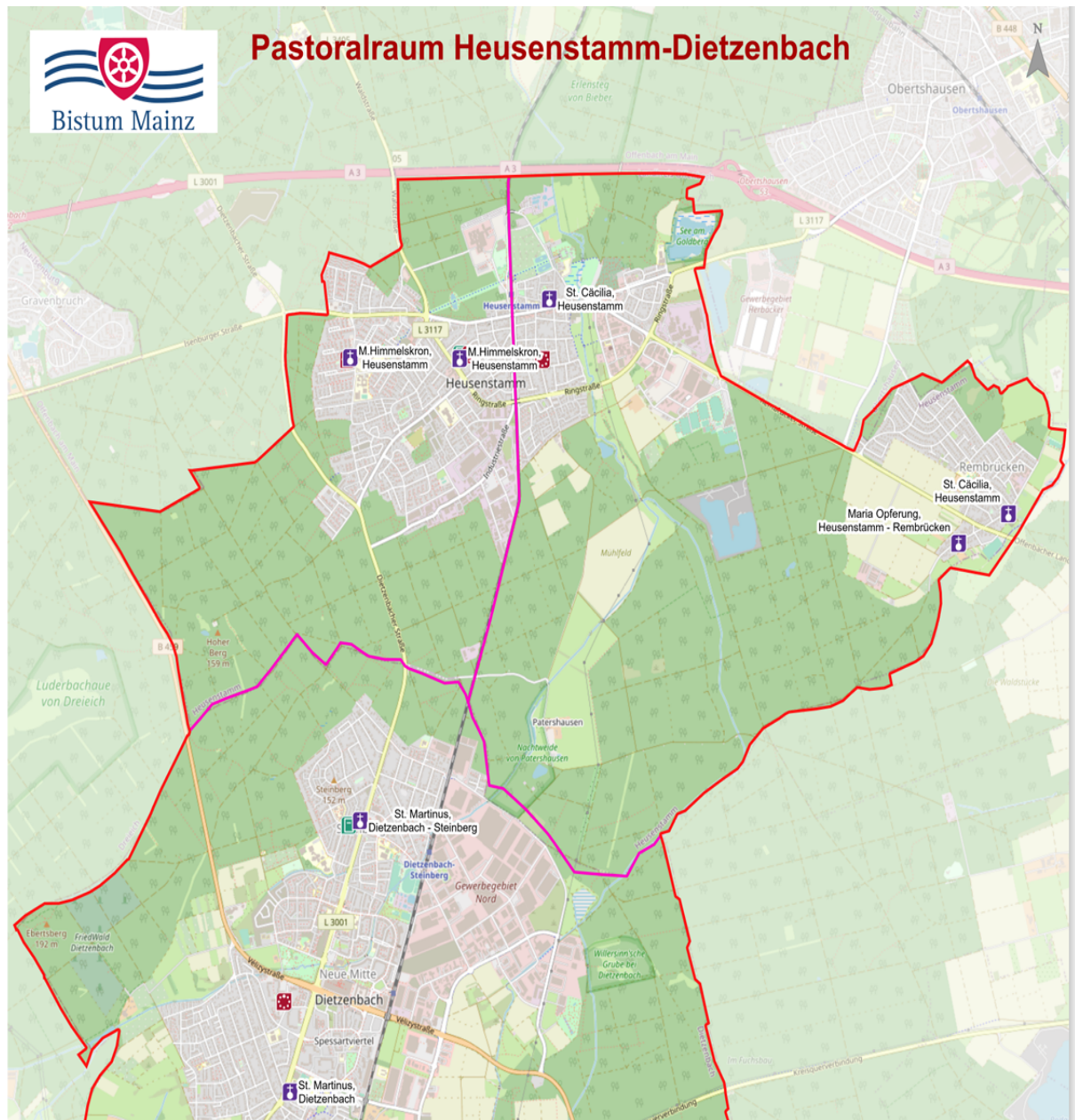
Eine kurze schlagwortartige Skizzierung des Pastoralraumes mit den für die Projektgruppe relevanten Inhalten wurde bereits für die Stellenbeschreibung der Hauptamtlichen erstellt und lautet unter dem „Punkt 2 – Angaben zum Pastoralraum“ wie folgt:

5.1.1 Pfarreien/Pastorale Einheiten im Pastoralraum

- a) Pfarrkuratie St. Martinus, Dietzenbach
- b) Pfarrgruppe Heusenstamm (Maria Himmelskron und St. Cäcilia mit Seelsorgegebiet Mariä Opferung, Rembrücken)

5.1.2 Katholikenzahl

- a) St. Martinus: ca. 4.900
- b) Maria Himmelskron: ca. 3.700
St. Cäcilia mit Mariä Opferung: ca. 2.300



5.1.3 Angaben zu Besonderheiten der pastoralen Einheit

Dietzenbach

Sankt Martin ist Diasporagemeinde. Die Kirche wurde erst um 1960 errichtet.

Die Stadt ist deutlich größer als Heusenstamm, expandiert in Wirtschaft und Neubaugebieten. Dietzenbach ist Kreisstadt des Landkreises Offenbach.

Neben bürgerlich geprägten Schichten, die in wohlhabenden Verhältnissen leben, gibt es einen hohen Migrationsanteil, mit „Problemvierteln“. Das Zusammenleben der Kulturen und die sozialen Fragen sind für Kommune und Kirche prägnante Themen. Genau wie Heusenstamm gehört Dietzenbach zum Rhein-Main-Gebiet.

Viele Menschen wohnen hier, arbeiten aber in Frankfurt/Main. Eine S-Bahn-Linie verbindet neben der Straßenverbindung die nur wenige Kilometer voneinander entfernten Städte Dietzenbach und Heusenstamm.

Heusenstamm

Heusenstamm ist Stadt mit noch volksskirchlich geprägten Strukturen mit vielen traditionellen Elementen. Es gibt ein reges Vereinsleben. „Man kennt sich noch“. Mit seinen Gebieten „im Sommerfeld“, der „Hubertussiedlung“ und anderen Neubaugebieten ist es ein Zuzugsgebiet.

Durch zwei Flüchtlingswellen ist der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund gewachsen. Unter anderem die „Tafel e.V“, die durch Initiative der Stadt und der Katholische Kirche eingerichtet werden konnte (eine Tafel existiert auch in Dietzenbach in den Räumen des Gemeindehauses St. Martin), versucht hierauf Antwort zu geben.

Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach

Der Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach verbindet zwei Pfarreien aus ursprünglich verschiedenen Dekanaten miteinander, so dass es eine engere Zusammenarbeit außer in sakramentalen Vertretungen erst ab der Phase I des Pastoralen Prozesses gibt.

Allerdings gibt es auf der kommunalen Ebene (Schulbesuch etc.) und anderen Dienstwegen (Dietzenbach als Kreisstadt) schon länger Verbindungen.

Rembrücken hat stark dörflichen Charakter und organisiert viele kirchliche Veranstaltungen „in Eigenleistung“. Hierzu gehören auch soziale Dienste wie Besuche: Man erfährt, wer Hilfe braucht und „kümmert sich“.

Während der Ausländeranteil in Heusenstamm bei ca. 20 % liegt, sind es in Dietzenbach ca. 29% bei etwa 120 Nationen. In Dietzenbach gibt es drei Moscheen. Die Katholische Kirche engagiert sich mit im Arbeitskreis der Religionen (ARD). Vor allem in Dietzenbach wird der Ökumene ein großer Stellenwert eingeräumt, was auch den Wunsch, sich caritativ stärker ökumenisch auszurichten (s.u.), nahelegt. Es existiert ein ACK.

Im gesamten Pastoralraum gibt es drei Senioren- und Pflegeheime und in Heusenstamm die Caritas-Sozialstation. Der CV Offenbach eröffnet im Campus zurzeit das Haus Anna der Caritas (s.u.).

In Dietzenbach gibt es insgesamt acht Schulen, in Heusenstamm mit Rembrücken sechs. Beide Städte sind Zuzugsgebiete.

Die Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft

- a) KiTas
 - Dietzenbach: KiTA St Martin
 - Heusenstamm: KiTa Arche Noah, KiTa Maria Himmelskron, KiTa St. Cäcilia
- b) Einrichtungen der Caritas (Caritasverband Offenbach)
 - Caritas-Sozialstation / ambulanter Pflegedienst in Heusenstamm
 - Haus Anna – Betreutes Wohnen und Pflege am Campus
- c) Weitere soziale Einrichtungen
 - Fahrradwerkstatt für Bedürftige in Heusenstamm

Ökumenische Kleiderkammer in Heusenstamm
Enge Zusammenarbeit mit Tafel e.V in Dietzenbach und Heusenstamm

5.2 Die Arbeit in der Projektgruppe Sozialpastoral

2023: 10.1. / 21.3. / 29.5. / 7.6. / 15.6. / 7.9. / 23.11. / 2024: 1.2. / 15.2. / 11.7.

5.2.1 Zusammensetzung

Die Projektgruppe setzte sich insgesamt aus anfänglich 11 Personen zusammen. Im Laufe der Phase II reduzierte sich die Anzahl der regelmäßig Teilnehmenden, da sich diese ohnehin schon in verschiedenen sozialen Projekten und Gruppierungen engagieren und es weiter tun. Hier kamen viel Erfahrung und Netzwerkwissen zusammen. Viele der Mitarbeitenden der PG sind nicht nur in den Kirchengemeinden, sondern auch in Projekten von Stadt, Kreis und anderen Anbietern engagiert, so dass eine Vernetzung von kirchlichen Angeboten und denen anderer Institutionen schon durch diese Mitarbeitenden stattfand. Zusätzlich zu den Teilnehmenden in der PG wurden Einladungen und Protokolle in Absprache mit den Adressaten auch an die evangelischen Kirchengemeinden und die Sozialdezernentin der Stadt Heusenstamm verschickt, mit der zusammen schon 2021 die Tafel in Heusenstamm installiert werden konnte. Der Bereich der Sozialpastoral, so wurde in der PG erkannt, ist ein Bereich, an dem sich sehr niedrigschwellig auch ökumenisch arbeiten lässt. Geleitet wurde die Gruppe von Diakon Schäfer. Nach dem Ausscheiden von Frau Mojica wurde seitens des CV keine neue Vertretung für die Pastoralraumkonferenz bzw. die PG ernannt. So ist auch keine Tandempartnerschaft benannt.

5.2.2 Eine Bestandsaufnahme sozialer Angebote

Im Laufe der ersten Projektgruppentreffen wurden zunächst soziale Angebote der Kirchengemeinden und anderer Anbieter gesichtet und aufgelistet. Diese Liste wurde kontinuierlich fortgeschrieben bzw. aktualisiert. Ziel dieser Zusammenstellung war es zum einen, Menschen in sozialen Notlagen eine Anlaufstelle nennen zu können, egal, ob diese nun kirchliche oder andere Hilfsangebote darstellten. Zum anderen sollte dadurch erkannt werden, welche Bereiche eventuell nicht abgedeckt waren. Letztendlich sollte eine Zusammenschau von aufgelisteten Angeboten und verschiedenen Formen der Sozialraumanalyse dann dazu führen, weitere Bedarfe an sozialen Angeboten wahrzunehmen. Diese, in Realität gesetzt mit den vorhandenen Ressourcen, sollte dann zu einer möglichen Schwerpunktbildung für den Pastoralraum führen.

Die Auflistung der Angebote sieht aktuell wie folgt aus:

Übersicht über caritative Angebote im Pastoralraum

Heusenstamm – Dietzenbach (Stand 05.09..2024)

Dies ist eine kontinuierlich zu ergänzende bzw. korrigierende Auflistung, die in der Endphase der Sammlung in Themenbereiche etc. geordnet werden kann.

Thema

Kontakt

A) Verbandliche Caritas Caritasverband Offenbach e.V.

Stadt Offenbach	Caritashaus St Josef, Platz der deutschen Einheit 7, 63065 Offenbach	069/80064-0
Allgemeine Lebensberatung		
Gemeindecaritas		
Beratung für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen		
Formularhilfe		
Migrationsberatung		
Ehe – und Familienberatung		
Suchtberatung		
Erziehungsberatung		
Wohnraumberatung	Mit Wohnungsschein Erfordert Zuweisung durch Sachbearbeiter*in des Jobcenters	
Kreis Offenbach Caritas Rodgau	Puiseauxplatz 1 63110 Rodgau – Nieder-Roden	06106/66009-0
Beratung von Geflüchteten und ausländischen Mitbürger*innen		06106/66009-25
Beratung bei finanziellen Problemen		
Sozialberatung		
Hilfen zur Existenzsicherung		
Beratung von Kindern, Jugendlichen, Paaren und Familien		
Schwangerenberatung		

B) Diakonisches Werk - Regionale Diakonie Hessen-Nassau

Beratungszentrum Mitte	Offenbacher Straße 17 63128 Dietzenbach	06074/8276-0 Telefax: 06074/8276-50 eMail: beratungszentrum-mitte.dreieich-rodgau@regionale-diakonie.de
Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche		
Ehe-, Familien- und Lebensberatung		
Schuldner – und Insolvenzberatung		
Männerberatung bei häuslicher Gewalt		
Schwangerenberatung		
Suchtberatung		
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer		

C) Weitere Angebote

Pfarrcaritas in Heusenstamm	Pfarrbüro MHK Pfarrbüro St. Cäcilia Für Mariä Opferung Rembrücken	06104/2162 Sonja Mendl 06104/2551 Elfriede Helm Brigitte Mühl
Pfarrcaritas in Dietzenbach	Pfarrbüro St. Martin	06074/3659
Ökumenische Kleiderkammer in Heusenstamm	Eisenbahnstr. 11	Mo: 16.00 – 18.00 Uhr Mi: 9.30 - 12.00 Uhr Fr: 15.00 – 17.00 Uhr
DRK Kleiderkammer Dietzenbach	Nibelungenstr. 43	06074/6909808
Fahrradwerkstatt der Flüchtlingshilfe in Heusenstamm (in Dietzenbach siehe. Flüchtlingshilfe e.V.)	Parkplatz Pfarrhof von St. Cäcilia Schlosstr. 8 Öffnungszeiten Di. 14-16 Uhr Do 10 – 12 Uhr	06104/2797 die-fahrradschrauber@gmx.de
Hilfe für Eritrea in HS		06104/660 868
Flüchtlingshilfe der	Auch: Hausaufgabenhilf-	Integrationsbüro:

Stadt Heusenstamm (auch Quartiersbetreuung)	fe, Sprachunterricht	06104/607-1635 und 607-1636 integrati- on(at)heusenstamm.de
Ehrenamtl. Flüchtlingshilfe Heusenstamm	Allgemein Haushaltswa- ren/Möbellager: Öffnungszeiten Hw-/M- Lager : unregelmäßig, auf Anfrage	Allgemein: 06104/3570 Haushaltswa- ren/Möbellager: 06104/660868
Flüchtlingshilfe e.V. Dietzenbach	Sprachunterricht Mikrokredite Fahrradwerkstatt Sport / Spiel	Martin Skerra 0160/2792594 msker- ra@fluechtlingshilfe- dietzenbach.de
Ök. Internationaler Mittwochs- treff Heusenstamm	Angebote jeden 2. Mi./ Monat Programm für Fam. mit Migrationshintergrund	Eva und Peter Kwasniok über Pfarrbüro MHK: 06104/2162
Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e.V.	Fahrradwerkstatt (Ko- operation mit Flücht- lingshilfe (FHD) Frauenfrühstück, Repair Café Mitternachtssport	www.zusammenleben- der-kulturen.de/ kon- takt@zusammenleben- der-kulturen.de Brigitte Huhn-Kiele 0173/3050112
Seniorenberatung der Stadt Dietzenbach	Siedlerstr. 66 Kirsten Wolf	06074/483490 06074/42077
Bürger- und Seniorenhilfe e.V. in Heusenstamm	Kirchstr. 24 Bürozeit Mo bis Do 10 -12 Uhr	06104/1711 bsh-heusenstamm@t- online.de
Seniorenhilfe Dietzenbach e.V.	Marktstraße 2A Bürozeit: Mo- Fr 10-12 Uhr	06074/35777 info@seniorenhilfe- dietzenbach.de
Seniorenberatung Allgemeine Sozialberatung Seniorengipfel der Stadt Heusenstamm	Jasmin Heine Bürgermeister und Jasmin Heine	06104/607-1128
Seniorenachmittage in Heusen- stamm und Rembrücken	Pfarreien Maria Him- melskron und Mariä Opferung	Regina Heidl, Perpetua Subtil
Seniorenachmittage in Dietzenbach	Pfarrrei St. Martin	In Planung
Demenzzentrum StattHaus Of- fenbach: Beratung, Tagesbetreu- ung, Schulung	Geleitsstr. 94 069/20305546	Statthaus- of@breuerstiftung.de

AWO: Sozialzentrum Horst-Schmitt-Haus: Gesprächskreis Angehörige von Demenzpatienten	Herderstr. 85 63150 Heusenstamm	06104/6040 heusenstamm- post(at)awo-hs.org
Freundeskreis Alleinstehender	Gemeinsames Mittagessen Alleinstehender, mtl.	Pfarrei St Martin 06074/3659
Tafel in Heusenstamm	Jahnstr. 64 / Campus Ausgabe: dienstags, 9.30 bis 13 Uhr	Kontakt: Christine Sparr: 069/26018347 0171/9293285 info@tafel- offenbach.de
Tafel in Dietzenbach Dietzenbacher Tafel e.V.	Gemeindezentrum St. Martin, Offenbacher Str. 5 Registrierung: Do. 14.00 – 15.30 Uhr Ausgabe: Fr. ab 11.00 Uhr	christel- ger- mer@dietzenbacher- tafel.de 06074/26913
Malteser in Stadt und Kreis OF: Ambulanter Hospiz-und Palliativ- beratungsdienst für Erwachsene + Kinder	Ev. Gemeindezentrum Leibnizstr. 57	Alexander Rudolf 06104/6995810
Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit Dietzenbach	Stadt Dietzenbach Margot Acht	06074/ 4852551 0151/16727739 acht@dietzenbach.de
Behindertenberatung Schwerbehindertenangelegenheiten	Stadt Heusenstamm	Jasmin Heine 06104/607-1128 oder 607/1662
Sozialberatung	Stadt Heusenstamm	Jasmin Heine 06104/607-1128 oder 607/1662
Notunterkunft Heusenstamm	Unterkunft wird über Fachbereich Ordnung und Sicherheit vermittelt; jedoch nur zu den jew. Öffnungszeiten der Stadt erreichbar.	Stadt Heusenstamm Fachbereich Ordnung und Sicherheit Christian Rücker 06104/607-1130
Notunterkunft Dietzenbach	Anita Höreth	06074/373-318 hoe- reth@dietzenbach.de
Frauenberatungs-stelle und Frauenhaus des Kreises Offenbach	Hochstädter Str. 1, 63110 Rodgau-	06106/3111

	Jügesheim Offenbacher Str. 17 Dietzenbach Zimmerstr. 3, Langen	06074/373-240
--	---	---------------

5.2.3 Analysen und Gespräche im Sozialraum

Bereits in den Dekanatsprojektteams der Dekanate Rodgau und Dreieich, denen die Pfarrei St. Martin in Dietzenbach und die Pfarrgruppe Heusenstamm angehörten, wurden Sozialraumanalysen durchgeführt. Deren Ergebnisse wurden durch die Projektgruppe Sozialpastoral noch einmal gesichtet. Aktualisiert wurden sie durch statistische Quellen wie den „Wegweiser Kommune Heusenstamm“, „Wegweiser Kommune Dietzenbach“, und den Sozialstrukturatlas des Kreises Offenbach, durch Gespräche mit dem Fachdienst Soziales der Stadt Heusenstamm und der Leitung für Soziale Dienste der Stadt Dietzenbach, sowie der Flüchtlingsberatung der AWO in Dietzenbach. Außerdem organisierte die PG Sozialpastoral einen Informationsabend des Caritasverbandes im Kreis Offenbach, wo dessen Angebote vorgestellt wurden.

Nicht zuletzt durch die Tätigkeit der in der Projektgruppe mitarbeitenden Personen und deren Tätigkeitsbereiche waren und sind Netzwerke und thematische Expertise vorhanden.

5.3 Sehen – Urteilen – Handeln in der Projektgruppe

5.3.1 Was wir sehen

Das Lesen und Auswerten von Statistiken bieten die Gefahr, sich in der Unzahl von Tabellen, Diagrammen, Zahlen und Statistiken zu verlieren, bzw. sich in Details zu verzetteln. So lag der Schwerpunkt neben dem Sichten von Fakten vor allem in den Auswertungen der Gespräche mit den o.g. Netzwerkpartnern und der Erfassung von besonderen „Auffälligkeiten“ in den o.g. Dokumenten (beides s. Punkt 3.d).

Eine Auffälligkeit, auf die die Projektgruppe gestoßen ist und die unter anderem im „Sozialstrukturatlas des Kreises Offenbach“ belegt ist, ist die unterschiedliche demografische Entwicklung der beiden Städte Heusenstamm und Dietzenbach.

Dietzenbach stellt im Kreis Offenbach mit 61,1 % den höchsten Anteil an Familien, in denen drei oder mehr Kinder unter 18 Jahren leben (Platz 2 hat mit der Stadt Langen „nur“ 39,1%). Diese Familien werden vorrangig durch Menschen mit Migrationshintergrund gestellt. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Stadt Dietzenbach auf diese Zielgruppe hin schon vielfältige Anstrengungen unternimmt und Angebote vorhält. Heusenstamm hingegen nimmt mit 24,4 % seiner Einwohner über 65 Jahren den ersten Platz im Kreis ein. Beide Themen, kinderreiche Familien und hoher Altersanteil, haben ihre eigenen Herausforderungen, das war der Projektgruppe bekannt. Und so stellte sich die Frage, ob man sich neben der Erstellung und Weiterentwicklung der o.g. caritativen Angebote und deren Transparentmachung einer der beiden aufgefallenen Themen spezifischer widmen sollte.

Die Frage lautete: Wo erkennen wir Bedarfe, wo gibt es schon Angebote, und welche Ressourcen können wir überhaupt ins Spiel bringen?

5.3.2 Das Urteilen: Unsere Schlussfolgerungen

Sowohl die gesichteten Statistiken, die Ergebnisse der geführten Gespräche und der Erfahrungen, die in der Seniorenarbeit gemacht wurden, bestätigen die allgemeine demografische Entwicklung in unserer Gesellschaft: Es gibt immer mehr ältere Menschen. Gleichzeitig gibt es aber auch eine Vielzahl an Angeboten für diese Zielgruppe. Allerdings setzt die Möglichkeit der Nutzung dieser Angebote fast immer die Mobilität der Senior*innen voraus. Als besonders hilfebedürftig hat die Projektgruppe die Menschen angesehen, die zum Beispiel in Seniorenheimen ans Bett gebunden sind oder aus anderen Gründen (zu wenig Personal etc.) weder an Angeboten in den Heimen noch an Angeboten in der Stadt teilnehmen können.

Das bedeutete, dass neben den Angeboten, die die Pfarrgemeinden vor Ort für Senior*innen bereithalten, auch diejenigen Senioren in den Blick genommen werden sollten, die gezielt aufgesucht werden müssen, um in Kontakt zu kommen. Neben dem Kontakt zu den Menschen in den Senioren- und Pflegeheimen stellte sich auch die Frage, wie der Kontakt zu älteren Menschen, die alleine leben und nicht an Angeboten teilnehmen (können), möglich ist. Wie sind diese in den Blick zu bekommen?

Überlegungen, ob Aktionen von Kindern und Jugendlichen, eventuell in Kooperation mit Schulen, der Erstkommunion-bzw. Firmvorbereitung etc. möglich sind, sind Entwicklungsthemen, mit denen sich die in Pkt. 4. der angesprochenen Gruppierungen beschäftigen sollten.

Der Blick auf die Senioren, vor allem diejenigen, die nicht von sich aus an Aktivitäten und Angeboten teilnehmen können, wurde als ein Schwerpunkt für die zukünftige Sozialpastoral im Pastoralraum benannt. Gleichzeitig sollte die Übersicht von sozialen Angeboten so aufbereitet und auf aktuellem Stand gehalten werden, dass sie in den Pfarrbüros schnell zugänglich ist und auch als eine Art Flyer weitergegeben werden kann.

5.3.3 Wie wir handeln (wollen)

Die Angebote im sozialen Bereich, die die neue Pfarrei in Zukunft bieten kann, sind durch die Reduzierung von Ressourcen begrenzt. Das betrifft sowohl die Räumlichkeiten und Gelder, die teilweise rigide gekürzt werden, aber auch das Personal. In Zukunft wird es weniger Hauptamtliche geben und die Gespräche mit vielen Ehrenamtlichen zeigen, dass es unter ihnen viele Menschen gibt, die durch die Prozesse im Pastoralen Weg ermüdet sind und nach der Gründung nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Von daher gilt es, in allen Bereichen kirchlichen Tuns, keine Planungen an den tatsächlichen Ressourcen vorbei vorzunehmen – egal, wie hoch die Bedarfe erscheinen. Das heißt, dass gerade die Sichtung und das Wissen um andere, nicht von der Gemeinde vorgehaltenen Angeboten und das Vermitteln können dieser Angebote sehr wichtig ist. Sich in diese Netzwerke auch einzubringen und den Kontakt zu halten, muss ein Ziel der Sozialpastoral sein.

Gleichzeitig besteht die Erfahrung, dass die Akzeptanz und die Bereitschaft zur Unterstützung sozialer Tätigkeiten einer Pfarrei auch bei Menschen bestehen, die sich von der Kirche distanzieren. Ein Zitat eines aus der Kirche ausgetretenen Menschen lautete: „Die Caritas ist noch der

glaubwürdige Rest Eurer Kirche“. Für einzelne Dienste in diesem Bereich wird die Suche nach Mithelfenden also auch außerhalb des „inner circle“ bzw. der institutionellen Mitglieder, sowie der Ökumene, stärker in Betracht kommen.

Neben dieser Vernetzung in die bestehenden Angebote soll aber auch der entdeckte Schwerpunktbedarf im Seniorenbereich ins Auge gefasst werden. Hierfür sind schon erste konkrete Schritte geplant und auf den Weg gebracht.

Ein Mitglied der PG Sozialpastoral ist Mitglied beim sogenannten „Seniorengipfel“ der Stadt Heusenstamm und sorgt dort für bilateralen Informationsaustausch. Als eine Art Pilotprojekt wurde in Heusenstamm im Horst-Schmitt-Haus der AWO ein Besuchsdienst mit zurzeit vier Personen eingerichtet, die in Absprache mit der Hausleitung gerade die Menschen aufsuchen, die im normalen „Hausalltag“ nicht so viel Zuwendung bekommen können, bzw. bettlägerig sind. Reflexionsgespräche mit der Hausleitung finden statt. Eine Schulung „Basisqualifizierung für den ehrenamtlichen Besuchsdienst“ seitens der Regionalstelle für Seniorenpastoral hat stattgefunden.

In Dietzenbach und für die dortigen zwei Häuser werden hierfür noch Personen gesucht. In Absprache mit der evangelischen Kirche vor Ort wird das Thema „Besuchskreis“ in der dortigen Ökumene ein Arbeitsthema sein. Die gottesdienstliche Versorgung ist im Horst-Schmitt-Haus, in Heusenstamm, sowie im DRK-Seniorenzentrum und in der DOREA-FAMILIE in Dietzenbach ökumenisch geregelt. Kontakte zum neuen Haus Anna am Campus in Heusenstamm werden gerade geknüpft.

5.3.4 Eine Zusammenfassung als Fazit

Die Projektgruppe Sozialpastoral hat eigene Erfahrungen der Teilnehmenden in deren sozialpastoralen Tätigkeitsfeldern und in den lokalen Netzwerken und die Erkenntnisse aus den Statistiken und Gesprächen mit Verantwortlichen der Sozialdezernate in den Städten Heusenstamm und Dietzenbach ausgewertet. Hieraus wurden zwei Arbeitsschwerpunkte entwickelt: Die Aufstellung einer Liste sozialer Angebote im Pastoralraum und das Ziel, sich weiter in die Vernetzung vor Ort zu begeben. Außerdem soll als zweiter Schwerpunkt die Seniorenpastoral, beginnend mit einem Besuchsdienst in den Seniorenheimen, weiterverfolgt werden.

Die Projektgruppe empfiehlt für die neue Pfarrei deshalb vier Kernpunkte:

- Die Einrichtung eines Ausschusses Sozialpastoral (innerhalb des Pfarreirates?)
- Die Einrichtung einer AG oder anderen Form eines Kreises mit dem Schwerpunkt Seniorenarbeit (innerhalb des Ausschusses Sozialpastoral?)
- Die weitere Vernetzung mit den lokalen Anbietern vor Ort.
- Das weitere Bemühen um Zusammenarbeit in der Ökumene hinsichtlich der Sozialpastoral.

Um das Thema Sozialpastoral auch weiterhin nachhaltig präsent zu halten, sollte es durch konkrete Personen, die sich hierfür zur Verfügung stellen, sowohl auf Pfarreebene, als auch in den jeweiligen Gemeindeausschüssen vertreten sein.

Solche Arbeit braucht finanzielle Ressourcen. Die Einrichtung eines zentralen Vergabeausschusses ist hierfür notwendig. Das zur Verfügung stellen von Geldern für die Sozialpastoral in diesem Setting soll durch die Verwaltungsleitung, bzw. den Verwaltungsrat gewährleistet werden.

Gleichzeitig wird angestrebt, das sozialpastorale Tandem einzurichten. Momentan ist die Position einer hauptamtlichen Person seitens der Pastoral in unserem Pastoralraum nicht besetzt. Zum einen ist die Gemeindereferent+innenstelle unbesetzt. Zum anderen fehlt durch die Tätigkeiten des Koordinators auch an dieser Stelle wichtige Kapazität in der Pastoral. Es wird sich zeigen, wie die tatsächliche Stellenbesetzung bei Gründung der neuen Pfarrei aussieht.

10.09.2024 / PG Sozialpastoral

6. Vermögen

7. Gebäude

7.1 Aufgabenstellung

- a) **Kategorisierung der Kirchen** mit unterschiedlicher Bestandserhaltung und unterschiedlicher Förderung durch das Bistum
- b) **Reduzierung der Hauptnutzflächen der Gemeindezentren** um 62,3 %
- c) **Überlegungen zur Festlegung der Hauptpfarrkirche, der Pfarrhäuser, der Pfarrbüros** – innerhalb des vorgesehenen Kostenrahmens
- d) **Erstellung mehrerer Konzepte** zur Vorlage beim Bistum nach vorheriger Abstimmung mit den anderen Projektgruppen und deren Rückmeldung und Genehmigung durch die Pastoralraumkonferenz

7.2 Aufgabebearbeitung

Zu a) **Kategorisierung der Kirchen**

Voraussetzungen:

- Die Kategorie 1 sieht die Bezuschussung aller notwendigen Baumaßnahmen vor.
- Die Kategorie 2 schließt folgende Baumaßnahmen aus:
Innen- und Außenanstrich, Bodenbelagsarbeiten (nur wenn notwendig für den Bauerhalt)
Baumaßnahmen zur Barrierefreiheit
- Die Kategorie 3 sieht nur notwendige Maßnahmen zum Gebäudeerhalt vor.
- Die Kategorie 4 sieht keine Zuschüsse vor.
- Für St. Cäcilia besteht ein Vertrag mit der Stadt Heusenstamm, die zum Bauerhalt eines Teiles der Kirche verpflichtet ist. Dieser Teil wurde aus unserer Berechnung herausgerechnet. So konnte Mariä Opferung auf die Kategorie 1 hochgestuft werden.

Lösungsvorschlag:

- St. Cäcilia: 1 (alle Baumaßnahmen werden bezuschusst)
- St. Martin: 2 (die meisten Baumaßnahmen werden bezuschusst)
- MHK: 2 (die meisten Baumaßnahmen werden bezuschusst)
- Mariä Opferung: 1 (alle Baumaßnahmen werden bezuschusst)
- Friedhofskapelle Heusenstamm: 4 (kein Zuschuss zum Bauunterhalt, vertragsgemäß ist die Stadt für die Erhaltung zuständig)
- Kapelle MHK (kein Zuschuss zum Bauerhalt, da das gesamte Gelände Berliner Str. durch den Gesamtverband neu entwickelt wird)

Führt zur Unterschreitung (- 1,33%) des geforderten Bistumszielwertes und erfüllt damit alle Vorgaben.

Sichert 100% Bauunterhalt für die von der Bausubstanz im Erhalt teuersten Kirche und der kleinsten Kirche. Eine andere Kirche in Kategorie 1 hätte den Zielwert überschritten.

Zu b) Reduzierung der Hauptnutzflächen der Gemeindezentren

Maria Himmelskron

Der Gesamtverband übernimmt das Pfarrheim MHK (inkl. Hof hinter dem Pfarrheim und die Wiese zum Pfarrhaus hin) zur langfristigen Weiterentwicklung. Er übernimmt damit auch alle zukünftigen Baulasten des Pfarrheims.

Die genauen vertraglichen Regelungen werden noch entwickelt.

Das Pfarrheim MHK bleibt b.a.w. unverändert erhalten und kann von der Pfarrei weiter genutzt werden.

Die anrechenbare Hauptnutzfläche kann für die Gemeinde auf 0 gesetzt werden.

St. Martin:

Bleibt baulich unverändert.

Es werden Räume für die Verwaltung benötigt:

- alte Bibliothek (28,11 m²)
- Meditationsraum (41,56 m²)

Alle anderen Räume bleiben wie bisher zur Nutzung erhalten.

Es bleiben 285 m² Hauptnutzfläche.

St. Cäcilia

Gemeindezentrum wird komplett aufgegeben.

Wie das Gelände weiter entwickelt wird und welche Räumlichkeiten sich im Pfarrhaus ergeben werden, ist noch offen (siehe Punkt 7.3).

Es bleiben 0 m² Hauptnutzfläche.

Mariä Opferung

Bleibt baulich unverändert erhalten.

Es bleiben 106 m² anrechenbare Hauptnutzfläche.

Es verbleiben für die Gemeindezentren eine HNF von 391 m².

Führt zur deutlichen Unterschreitung (- 232 m²) des geforderten Bistumszielwertes von 623 m² und erfüllt damit alle Vorgaben.

Die vom Bistum zu erwartenden Ausgleichzahlungen für Anmietungen werden an den Gesamtverband überführt, der dies zum Erhalt des Pfarrheims MHK verwenden wird.

Zu c) **Überlegungen zur Festlegung der Hauptpfarrkirche, der Pfarrhäuser, der Pfarrbüros**

- Hauptkirche: St. Cäcilia
- In der Nähe liegendes Pfarrheim: Maria Himmelskron mit 573 m²
- Hauptpfarrheim: St. Martin
- Wohnsitz des leitenden Pfarrers: Pfarrhaus Maria Himmelskron
- Wohnsitz des Pfarrvikars: Pfarrhaus St. Martin

- Ort des zentralen Pfarrbüros (Backoffice, Kontaktbüro und Büro Verwaltungsleitung) Pfarrheim St. Martin
- Frontoffice: Pfarrhaus St. Cäcilia
- Weitere Servicepoints: Pfarrhaus Maria Himmelskron (Kontaktbüro)

- Weitere Nutzung der Pfarrhäuser
 - St. Cäcilia:** Büro Diakon, Frontoffice
 - Nach Abriss des alten Pfarrheims: Sakristei
 - Obergeschoss: Vermietung
 - Maria Himmelskron:** Wohnung und Büro leitender Pfarrer, Kontaktbüro
 - St. Martin** Wohnung und Büro Pfarrvikar, Kontaktbüro, Büro Verwaltungsleitung und Backoffice

Zu d) **Erstellung nur eines Konzeptes**

Durch Pastoralraumkonferenzbeschluss wurde entschieden, dass in unserem sehr kleinen Pastoralraum nur ein Konzept für eine Gebäudelösung erarbeitet wird.

Dabei wurden die überschaubare Zahl der Gebäude und die baulich nicht vorhandenen Alternativen berücksichtigt.

7.3 Empfehlung für die Umsetzung an die Verwaltungsräte

St. Martin:

Es wird die Anschaffung eines Treppenlifts empfohlen, damit das Untergeschoß barrierefrei erreicht werden kann.

Es wird die Wiederherstellung der Toiletten im Untergeschoß empfohlen.

Es wird die Möglichkeit der Nutzung des Verwaltungsbesprechungszimmer für Gemeindebesprechungen außerhalb der Bürozeiten empfohlen.

St. Cäcilia:

Es wird empfohlen, nach dem Abriss des Pfarrheimes eine für Kirchenbesucher zugängliche Toilette einzurichten.

Es wird empfohlen, die Fahrradwerkstatt nach dem Abriss des Pfarrheims bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten zu unterstützen.

Es wird empfohlen, nach Abriss des Pfarrheims eine Sakristei im Pfarrhaus einzurichten.

Maria Himmelskron:

Es wird empfohlen, die verbleibenden Gruppenräume im Keller des Pfarrheimes, die über wenig Tageslicht verfügen, so neu zu gestalten, dass dort ein angenehmes Arbeiten im Rahmen der Katechesen und sonstigen Treffen gut möglich sein wird.

Es wird empfohlen, bei der zukünftigen Erstellung der Belegungspläne darauf zu achten, dass kirchliche Gruppen aus St. Cäcilia vorrangig ggü. Vermietungen außerhalb der Gemeinden behandelt werden.

7.4 Zeitlicher Rahmen

(gemäß Version 5 der Checkliste zur Pfarreigründung)

- | | |
|--|------------|
| • Kennenlernen und Sichten der Gebäude | 30.06.2023 |
| • Lösungsvorschläge erarbeiten und absprechen | 31.10.2023 |
| • Rückmeldung der PGRs, VRs und anderer PGs und die Einarbeitung der Wünsche | 31.07.2024 |
| • Neustart mit Regionalarchitekt Tarazi | 02.07.2024 |
| • Zweite Besichtigung aller Gebäude, Aktualisierung der Lösungstabellen, Entwicklungen mehrerer Vorschläge für die Pfarrheime, Unterstützung durch den Gesamtverband | |
| • Verlängerung der Abgabefrist auf den | 28.02.2025 |

8. Verwaltung

8.1 Konzept zur (Neu-)Gestaltung der Pfarrei-Verwaltung

Formales

- Stand: 11.09.2024
- Abgestimmt mit der Projektgruppe Gebäude
- Als Grobkonzept mit der Pastoralraumkonferenz diskutiert im November 2023.
- In der Steuerungsgruppe verabschiedet am 16.01.2025
- Finale Abstimmung in der Pastoralraumkonferenz am 28.01.2025.

Das vorliegende Konzept enthält an einer Stelle Alternativlösungen, die von der PG Verwaltung als bevorzugt bewertete ist entsprechend dargestellt und wird im Folgenden dann auch verwendet.

Annahmen

Die Personalstärke der Verwaltungskräfte bleibt auf absehbare Zeit wie sie heute ist, bzw. wird durch eine Verwaltungsleitung ergänzt (0,5 VZÄ).

Somit hat die künftige Pfarrei:

- Eine Verwaltungsleitung (0,5 VZÄ)
- Drei Pfarrsekretärinnen (zusammen ca. 1,6 VZÄ / 64 Wochenstunden)

Standortkonzept

St. Martin in Dietzenbach - „Backoffice“ und „Kontaktbüro“:

- Im Gemeindezentrum werden zwei Büroräume für die Verwaltung eingerichtet:
 - Alternative 1: Davon wird einer (der sog. „Meditationsraum“) mit einer Größe von 41,56 qm das zentrale Pfarrbüro (Backoffice) beinhalten, der zweite Raum (die sog. „Alte Bibliothek“) mit 28,11 qm wird ein Besprechungsraum mit dem Arbeitsplatz der Verwaltungsleitung (als Besprechungsraum nutzbar in deren Abwesenheit oder wenn diese teilnimmt).
 - Alternative 2: Statt des Meditationsraumes und der Alten Bibliothek wird der im Keller des Gemeindezentrums liegende „Kolping-Raum“ zum Backoffice und zum Büro der Verwaltungsleitung umgebaut. Dazu werden aus dem großen Raum 2 kleinere Büroräume gemacht. Bei dieser Alternative würde die Alte Bibliothek als Besprechungsraum eingerichtet und genutzt werden (ohne Arbeitsplatz).

8.2 Bewertung durch die PG Verwaltung:

Alternative	Bewertung	Empfehlung
1.	- Nähe zum Kontaktbüro - Hell und ruhiger gelegen - Großzügiges Raumangebot - Nähe zur Toilette ist gegeben - Barrierefrei zugänglich - Möglichkeit den Raum zu heizen, muss geprüft werden	- Mit einem (In- nen)Architekten die Gestaltung der beiden Räume planen - Diese Alternative weiterverfolgen
2.	- Nach Umbau zwei eher dunkle Räume mit wenig Tageslicht - Leichte Einsehbarkeit vom Parkplatz aus - Einbruchssicherheit nicht gegeben (>> Einsehbarkeit) - Lautstärke – ausgehend vom Parkplatz und Passanten / Schüler - Möglichkeit den Raum zu heizen, muss geprüft werden	- Diese Alternative nicht weiterverfolgen.

- Im Backoffice werden wir zwei Arbeitsplätze haben - variabel für die Pfarrsekretärinnen (Frau Witt, Frau Rebell, Frau Seefellner – je nach Dienstplan und Besetzung des Frontoffices und des Kontaktbüros). Hier ist auch ausreichend Platz für Aktenschränke etc.
- Unweit der beiden Büroräume wird im heutigen Pfarrbüro von St. Martin das Kontaktbüro St. Martin entstehen, dort wird Frau Witt arbeiten. Dies gilt während der Öffnungszeiten und - je nach Belegung der Arbeitsplätze im Backoffice - auch wenn das Kontaktbüro geschlossen ist.
- Somit werden wir in St. Martin insgesamt vier Arbeitsplätze zur Verfügung haben.
- Eine Toilette für die Angestellten ist im Pfarrhaus (ohne Zutritt für die Öffentlichkeit) verfügbar und eine Teeküche lässt sich künftig neben dem Kontaktbüro einrichten.

Maria Himmelskron in Heusenstamm - „Kontaktbüro“

- Das Kontaktbüro entsteht im Pfarrhaus Maria Himmelskron im Raum des heutigen Pfarrbüros von Maria Himmelskron. Die Besetzung des Büros durch die beiden Pfarrsekretärinnen Frau Rebell und Frau Seefellner regelt ein künftiger Dienstplan.
- Dort wird ein Arbeitsplatz zur Verfügung stehen.

St. Caecilia in Heusenstamm – „Frontoffice“

- Die Kirche St. Cäcilia ist eine denkmalgeschützte barocke kleine Kirche, die von Balthasar Neumann 1739-1741 als Begräbniskirche der Grafen von Schönborn erbaut wurde. Sie ist unter den Kirchen des Pastoralraumes sicherlich die baugeschichtlich und künstlerisch bei weitem wertvollste Kirche und ein Symbol für die katholische Kirche in der neuen Pfarrei. Als solche ist sie die natürliche Wahl als Hauptkirche – auch wenn sie bezüglich verfügbaren Raumes und verfügbarer Infrastruktur (z.B. Parkplätze) nicht so gut ausgestattet ist.
- Im bisherigen Pfarrhaus St. Cäcilia wird perspektivisch durch die o.a. Aufgabe der Gebäude Platz für eine Sakristei geschaffen werden müssen, daher muss das bisher genutzte Büro weichen. Allerdings gibt es dort ein kleines Zimmer, das künftig als „Frontoffice“ genutzt werden kann. Nach dem Umbau wäre die Nutzung einer Ecke der neuen Sakristei als Kontaktbüro denkbar. Die genaue Ausgestaltung ist mit der PG Gebäude und den entsprechenden Verwaltungsräten abzustimmen. Die Besetzung des Büros durch die beiden Pfarrsekretärinnen Frau Rebell und Frau Seefellner regelt ein künftiger Dienstplan.

Maria Opferung in Heusenstamm-Rembrücken:

- Hier wird es keine Verwaltungsräumlichkeiten geben (entspricht dem status-quo).

Archivraum

- Die Registratur wird in St. Martin beim Sitz der Verwaltungsleitung angesiedelt.
- Als Archivraum brauchbare Lagerräume gibt es in St. Martin und in Maria Himmelskron, die Notwendigkeit umfangreiche Archive vorzuhalten muss aber auf Basis der fortschreitenden Digitalisierung und Archivvorschriften des Bistums geprüft und diskutiert werden.

8.3 Zusammenfassung Raumnutzungsplan (gem. Empfehlung der PG Verwaltung)

- Backoffice: „Meditationsraum“ in St. Martin, zwei Arbeitsplätze für drei Pfarrsekretärinnen im Wechsel.
- Frontoffice in St. Cäcilia; Frau Rebell und Frau Seefellner im Wechsel
- Kontaktbüro St. Martin: „Pfarrbüro“ in St. Martin; Frau Witt
- Kontaktbüro Maria Himmelskron; Frau Rebell und Frau Seefellner im Wechsel
- Besprechungsraum: „Alte Bibliothek“ in St. Martin - inkl. Arbeitsplatz der Verwaltungsleitung

- Archivraum: Registratur in St. Martin, Notwendigkeit für Langzeitarchiv ist noch offen (ggfs. direkt in Mainz), falls notwendig sind Räume im Keller des Pfarrhauses St. Martin oder Maria Himmelskron verfügbar.

8.4 Organisation der Anwesenheiten

- Besetzung nach Dienstplan, Besetzung wechselt zw. Backoffice und Frontoffice / Kontaktbüro
- Öffnungszeiten Frontoffice/Kontaktbüro Das Frontoffice in St. Caecilia wird 8 -10 Stunden pro Woche geöffnet sein, Besetzung mit einer Sekretariatskraft. Im Kontaktbüro St. Martin wird ebenfalls eine Sekretariatskraft eingesetzt werden, dieses 10 -12 Stunden pro Woche, da durch die Nähe zum Backoffice und zur Verwaltungsleitung dort mehr Funktionalitäten stattfinden werden. Das Kontaktbüro Maria Himmelskron wird ca. 8 -10 Stunden pro Woche geöffnet sein. Die Büros werden Di – Fr je zwei Stunden im Wechsel vormittags und nachmittags (zu unterschiedlichen Zeiten) besetzt sein, Näheres regelt ein künftiger Dienstplan.
- Die übrige Arbeitszeit sind die Sekretariatskräfte im Backoffice eingesetzt
- Abwesenheitsvertretungen regelt der Dienstplan
- Nach Absprache (und je nach Verfügbarkeit entsprechender technischer Ausstattung) wird auch Backoffice-Arbeit aus dem Homeoffice möglich sein.

8.5 Geplante organisatorische Maßnahmen

- Eine Postadresse für die gesamte Pfarrei (Backoffice)
- Eine E-Mail-Adresse für das Pfarrbüro
- Eine eingehende Telefonnummer (ausgehend eine pro Apparat)
- Anrufbeantworter
- Regelmäßige Verwaltungs-jour-fixes mit den Hauptamtlichen (ca. alle 2 Wochen) mit fester Tagesordnung (Neuigkeiten / Termine / Veranstaltungen / Reparaturen, Bauliches / Anschaffungen / Verschiedenes)
- Nutzung eines gemeinsamen Veranstaltungskalenders und Raumbuchungstools für alle Kirchorte

8.6 Nächste Schritte

- Harmonisierung der Verwaltungsprozesse in Zusammenarbeit mit der künftigen Verwaltungsleitung
- Planung und Umsetzung baulicher Maßnahmen zur Umsetzung des o.a. Konzeptes
- Erstellung und Umsetzung eines Dienstplanes

9. Ein Wort zur Ökumene

In der konstituierenden Pastoralraumkonferenz wurde zunächst eine Projektgruppe Ökumene aufgenommen. Die jeweils in Heusenstamm und Dietzenbach gewachsene ökumenische Zusammenarbeit sollte mit in die Konzeption der neuen Pfarrei aufgenommen werden. Diese Projektgruppe wurde aber nach zwei Treffen wieder aufgegeben. Vor allem waren die Territorien des Pastoralraumes nicht deckungsgleich mit denen der anderen christlichen Gemeinden in Heusenstamm und Dietzenbach. So waren auch die Settings innerhalb der Ökumene unterschiedlich: Während in Dietzenbach ein Arbeitskreis christlicher Kirchen die ökumenischen Belange vertritt, existiert in Heusenstamm der Ökumenekreis, geleitet und hauptsächlich vertreten von Ehrenamtlichen. Außerdem gibt es in Dietzenbach den Arbeitskreis der Religionen, denen Religionsgemeinschaften angehören, die in Heusenstamm nicht als Institutionen vertreten sind. Da diese genannten ökumenischen Vertretungen für ihren jeweiligen Bezirk eine wertvolle Arbeit leisten, erschien es kontraproduktiv, hier die Strukturen zu verändern. Ein Treffen der genannten Gremien stieß auf kein Interesse, bzw. es wurden mangelnde zeitliche Kapazitäten genannt. Die Ökumene ist aber in den Gemeinden ein wichtiges und präsent Thema. Es werden viele gemeinsame Veranstaltungen und Gottesdienste durchgeführt.

In diesem Jahr hat sich die evangelische Kirche zu einem größeren Nachbarschaftsraum formiert. Dieser deckt nun das gleiche territoriale Gebiet ab, wie die neue katholische Pfarrei. Hier können sich neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben. Gerade auf dem Gebiet der Sozialpastoral können gemeinsame Wege einfach gegangen werden, weil dort die konfessionellen Unterschiede, wie sie zum Beispiel im kultischen Bereich gesetzt sind, kaum eine Rolle spielen.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Vorwort

Öffentlichkeitsarbeit gibt es in unseren Pfarreien schon immer, sie gehört zu den Kernaufgaben der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden einer Pfarrei. Dies ergibt sich bereits aus der Art und Weise der biblischen Verkündigung, welche der Auftrag eines jeden Christen ist. So geht es in diesem Konzept nicht darum eine Öffentlichkeitsarbeit einzuführen, sondern diese vielmehr in guter Art und Weise zukunftsweisend zu gestalten in unserer neuen Pfarrei. Das bedeutet unter anderem, die christliche Botschaft auf zeitgemäße Weise in die Gesellschaft zu tragen, Beziehungsarbeit zu leisten (1 Petr. 3,15: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt“). Es geht darum Menschen zu erreichen – mit Informationen und Emotionen – und ihnen die Freude am christlichen Glauben nahezubringen, um aus dem Netzwerk von Gemeinden zu berichten und damit auch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, Kirchorten sowie den verschiedenen Initiativen und Organisationen zu fördern. Dabei ist das Leitbild unseres Pastoralraum/unserer Pfarrei von zentraler Bedeutung.

Eine gute und zukunftsweisende Öffentlichkeitsarbeit wird durch ihre Kommunikation dazu beitragen können das Zusammenwachsen im Pastoralraum zu fördern und für die neue Pfarrei, aber auch die Kirche im Allgemeinen, zu werben. Um dies zu erreichen, braucht es in unserer neuen Pfarrei eine gute Koordination und Kooperation aller Mitwirkenden in der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu soll das vorliegende Konzept Grundlage, Orientierung und Leitfaden sein.

10.1 Pastoralraum / Neue Pfarrei

10.1.1 Definition

Der Pastoralraum Heusenstamm-Dietzenbach besteht aus den Gemeinden

- St. Cäcilia, Mariä Opferung und Maria Himmelskron in Heusenstamm
- St. Martin in Dietzenbach

Sowie aus den Kirchorten, den vier Kath. Kindertagesstätten und den Einrichtungen der Caritas. Hier verweisen wir auf die detaillierten Angaben im Konzept „Sozialpastoral“. Die neue Pfarrei wird zu einem Netzwerk dieser Gemeinden und den vielfältigen Kirchorten.

10.2 Zielgruppen / Für wen machen wir Öffentlichkeitsarbeit

Die Pfarrei möchte mit ihren vielfältigen Angeboten möglichst alle Menschen vor Ort erreichen, die von den Angeboten profitieren könnten. Dabei machen es die heterogenen Zielgruppen unserer Adressaten schwer einen einzigen Kommunikationsweg zu definieren, vielmehr braucht es immer eine zielgruppenspezifische Ansprache zu unseren Angeboten.

Jedoch lassen sich, wie in fast allen Pfarreien, auch bei uns bestimmte Zielgruppen definieren:

- Alle Bewohner*innen des Pastoralraums/der Pfarrei
- Christ*innen und insb. Katholik*innen in unserem Pastoralraum/ in unserer Pfarrei
- Mitglieder*innen/ Aktive in Gruppierungen bzw. Initiativen des Pastoralraums / der Pfarrei
- Gottesdienstbesucher*innen im Pastoralraum / der Pfarrei
- Nutzer*innen von kirchlichen Angeboten
- Ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige in unseren Gemeinden und Kirchorten

Diese recht allgemeinen Zielgruppen lassen sich natürlich weiter untergliedern in spezifischere Gruppen, wie Jugendliche, Familien, junge Erwachsene usw. Außerdem bieten sich die unterschiedlichen Zielgruppen auch für eine Unterscheidung der Kommunikation in Interne und Externe an.

10.2.1 Leitfragen

Bei allen Entscheidungen und Zielen unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir uns stets folgende Fragen stellen:

- Was ist unsere Botschaft?
- Wer muss was wissen?
- Welche Botschaft und Dienstleistung passen in die Zeit und in die Lebenssituation einzelner Zielgruppen?
- Welche Erfolgsgeschichte können wir vermelden (Evaluation)?
- Welche Mittel und Wege nutzen wir, um einzelne Zielgruppen effizient zu erreichen?
- Was interessiert die jeweiligen Zielgruppen?

10.2.2 Ziel der internen Kommunikation

Die interne Kommunikation lässt sich auch als Mitglieder*innenpflege bzw. -bindung verstehen. Es sollte versucht werden

- die Identifikation mit dem Pastoralraum und das Wir-Gefühl zu stärken
- die Vernetzung innerhalb der Pfarrei zu fördern
- Transparenz für Entscheidungen sowie bestimmtes Vorgehen zu schaffen
- Möglichkeiten der Beteiligung zu schaffen
- Angebote, Ansprechpersonen, Ziele und Strukturen bekannt zu machen
- einen Beitrag zur Verkündigung der Frohen Botschaft zu leisten

10.2.3 Ziele der externen Kommunikation

Die externe Kommunikation richtet sich an die allgemeine Öffentlichkeit und sollte deutlich in Zielgruppen unterschieden werden. Folgende Ziele sollte diese erfüllen:

- Vielfältigkeit unserer Pfarrei nach außen zeigen
- Angebote unserer Pfarrei bekannt machen
- Zeigen, dass unsere Pfarrei sich für die Anliegen und Bedürfnisse der Menschen einsetzt
- Transparenz für Außenstehende schaffen und einladend wirken auf alle Interessierten
- Vernetzung mit anderen Interessengruppen fördern und ein positives Bild der katholischen Kirchen insb. vor Ort vermitteln

10.3 Kommunikationswege unserer Pfarrei (zukünftig?)

In unserer Pfarrei gibt es, wie vermutlich in den meisten Pfarreien, unterschiedliche Kommunikationswege. Dabei richten sie sich in unterschiedlicher Art und Weise an interne und externe Empfänger. In der internen Kommunikation werden unter anderem E-Mail-Verteiler, Churchdesk, Vermeldungen in den Kirchen/ Gottesdiensten, Schaukästen und die persönliche Anrede durch Hauptamtliche, aber auch und vor allem Gemeindemitglieder genutzt. Ebenfalls als eher interne Kommunikation kann das Mitteilungsblättchen „Kercheblättche“ in unserem Pastoralraum verstanden werden. Es erscheint in der Regel alle vier Wochen und beinhaltet neben allen Kontaktdaten der Ansprechpersonen und Gruppierungen vor allem die aktuelle Gottesdienstordnung. Es wird hauptamtlich in den Pfarrbüros erstellt und in Druck gegeben. Alle Gruppierungen oder Initiativen können hierfür Inhalte einbringen, wie bspw. Ankündigungen von Veranstaltungen.

Für die externe Kommunikation werden zusätzliche Kanäle genutzt. So gibt es einen gemeinsamen Pfarrbrief „#blickpunkte“, welcher zwei Mal im Jahr erscheint und von einem Redaktionsteam erstellt wird. Hier werden immer wieder ein Leitthema gesetzt, über unsere Gemeinden berichtet und Veranstaltungen bzw. Angebote weit beworben. „#blickpunkte“ wird in Heusenstamm bisher an alle Haushalte, in Dietzenbach an alle Haushalte mit katholischen Mitgliedern ausgeteilt und erreicht so eine größere Reichweite als die internen Kommunikationswege. Des Weiteren nutzen wir auch die Möglichkeiten des Internets. Für unsere Pfarrei wird es eine gemeinsame Website geben, welche als erste Anlaufstelle für alle, die Informationen über die Kath. Kirche Heusenstamm-Dietzenbach suchen, verstanden werden will. Sie soll uns präsentieren mit allgemeinen Informationen, aber auch aktuellen Berichten aus den Gemeinden, sowie Ankündigungen von Veranstaltungen beinhalten und eine Übersicht unserer Gottesdienste liefern. Diese sollte immer Aktualität und eine durchgehende Gestaltung haben, so dass alle sich schnell zurechtfinden. Für eine möglichst große Reichweite auch bei sehr unterschiedlichen Zielgruppen ist unsere Pfarrei bzw. sind einzelne Gruppierungen auch auf Social Media unterwegs. Wir nutzen hier die Möglichkeiten, um auf uns aufmerksam zu machen.

Weitere Kommunikationsmittel nach außen, aber auch nach innen, sind Plakate zu besonderen Anlässen und Aushänge an unseren Kirchorten, Präsenz in der örtlichen Presse durch positive

Berichte und Auftreten von Gruppierungen in der Öffentlichkeit. Für die meisten externen Kommunikationswege sind bisher oftmals ehrenamtliche Personen zuständig. Andere Mittel der Kommunikation unserer Pfarrei sind Willkommensbriefe, Besuche zu Jubiläen und Grußkarten zu besonderen Anlässen.

10.4 Weiteres Vorgehen für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit in unserer Pfarrei

Dieses Konzept verzichtet auf eine weitere ausführliche Beschreibung unserer Kommunikationswege, da diese in unseren sehr aktiven Gemeindeleben bekannt sind (und wer darüber mehr wissen will, ist herzlich eingeladen, dies vor Ort zu tun.). Vielmehr wollen wir dieses Konzept weiter nutzen, um Chancen und Risiken der Zukunft aufzuzeigen, Handlungsempfehlungen für die Zukunft geben und vor allem Handlungshilfen für eine gute sowie zukunftsorientierte Öffentlichkeitsarbeit geben.

10.4.1 Chancen und Risiken

Durch unsere neue größere Einheit bieten sich viele Chancen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, jedoch muss auch in einem solchen Konzept auf mögliche Risiken hingewiesen werden.

10.4.1.1.1 Risiken

- Überforderung und Ressourcenmangel
 - Öffentlichkeitsarbeit kann sehr zeitaufwendig sein und wird aktuell primär von Ehrenamtlichen in unserem Pastoralraum getragen, dieses ehrenamtliche Engagement wird bereits jetzt immer weniger und führt dazu, dass sich die Arbeit auf weniger Personen verteilt.
 - Dies kann bei den bisher in der Öffentlichkeitsarbeit tätigen Ehrenamtlichen zu Frustration und zu einer Überforderung führen, sodass diese eventuell auch keine Öffentlichkeitsarbeit mehr ausführen möchten und diese zum Erliegen kommt.
 - So sollte die Öffentlichkeitsarbeit in unserer Pfarrei von Seiten der Hauptamtlichen unterstützt werden, um möglichst die Motivation der bisher Tätigen zu erhalten, aber auch um neue Engagierte in der Pfarrei zu finden, was aufgrund der sinkenden Mitglieder eine besondere Herausforderung sein dürfte. Wie eine solche Unterstützung aussehen sollte, muss gemeinsam geklärt werden.
- Entfremdung durch die größere Einheit
 - Durch die Vergrößerung der Einheit kann es zu einer Entfremdung kommen. Menschen in den Pfarreien fühlen sich nicht mehr angesprochen oder nehmen nur noch wahr, dass die Angebote vor Ort wegfallen und an den anderen Orten stattfinden.

- Hier muss bei der Kommunikation nach außen darauf geachtet werden, dass die Gläubigen “mitgenommen” werden und nicht der Eindruck entsteht, dass eine reine Verlagerung der Angebote stattfindet.
- Fehlende Zusammenarbeit und Unterstützung
 - Eine neue Einheit kann nur durch Zusammenarbeit wachsen und sich stärken. Wenn es keine Zusammenarbeit gibt, kann nichts entstehen, diese Zusammenarbeit muss auf allen Ebenen einer Pfarrei gut funktionieren, so dass Informationen gut weitergegeben werden und sich alle “abgeholt” fühlen.
 - Fehlende Unterstützung auf den unterschiedlichen Ebenen einer Pfarrei, aber auch des Bistums kann ein Risiko für die Öffentlichkeitsarbeit sein. Engagierte können sich alleingelassen fühlen, aber auch überfordert mit den Aufgaben vor Ort.
 - Hier muss darauf geachtet werden, dass die Zusammenarbeit funktioniert und jeder, der Unterstützung braucht, diese auch erhält. Ein wichtiger Aspekt kann auch die Bündelung von Informationen oder Vorlagen auf höheren Ebenen sein, um vor Ort zu entlasten und nicht immer alles selbst zu erarbeiten.

10.4.1.1.2 Chancen

- Neue Motivation
 - Eine neue Einheit bringt viele Neuerungen mit sich, welche motivierend auf alle Beteiligten wirken und sich positiv auf die Anzahl der Engagierten auswirken können.
 - Motto: "Hier ist etwas in Bewegung, daran möchte ich mitwirken".
- Kooperation und Netzwerke
 - Durch die größere Einheit finden sich Gruppen ganz neu, es entstehen auch in der Öffentlichkeitsarbeit neue Teams (siehe „#blickpunkte“). Das führt zum Aufbau neuer Netzwerke innerhalb der Pfarrei und zu einem Austausch des Wissens unter den Engagierten.
 - Hieraus können ganz neue Herangehensweisen und eine Stärkung der Gruppierungen entstehen.
- Stärkung der Gemeinschaft sowie erhöhte Sichtbarkeit
 - Die größere Einheit hat in der Regel wieder mehr aktive Gemeindemitglieder, was zeigen kann, dass die Gemeinschaft aktiv und groß ist. Das kann sich auch bei der Öffentlichkeitsarbeit zeigen durch wieder mehr Inhalte für unsere Kommunikationswege mit unterschiedlichen Angeboten oder Themen.
 - Des Weiteren erhöht sich die mögliche Reichweite unserer Kommunikationswege, was zu einer erhöhten Sichtbarkeit und Bekanntheit führt. Mehr Menschen

erfahren von den Angeboten an in den unterschiedlichen Gemeinden und Kirchorten.

- Schaffung neuer Formate
 - Das neue Zusammenspiel auch von Ehrenamtlichen, welche bisher nichts miteinander zu tun hatten, kann zur Schaffung von neuen Formaten/Kommunikationswegen beitragen, um unsere Botschaft besser in der Öffentlichkeit zu verbreiten.
- Schaffung einer neuen Transparenz
 - Durch eine zukunftsorientierte Kommunikation kann gerade vor Ort viel Vertrauen und Glaubwürdigkeit zurückgewonnen werden. Dazu müssen unsere Kommunikationsmittel gut genutzt werden und wir können uns als “neue” einladende und offene Pfarrei zeigen, die jeden und jede gerne willkommen heißt.

10.4.2 Handlungsempfehlungen

Die Öffentlichkeitsarbeit in unserem Pastoralraum setzt bereits jetzt auf unterschiedliche Kommunikationswege, um möglichst viele Menschen der unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen. Für die Zeit nach der Gründung der Pfarrei geben wir als Team Öffentlichkeit folgende Handlungsempfehlungen, um auch in Zukunft eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen:

- Gründung eines Teams Öffentlichkeitsarbeit als Fachausschuss des Pfarreirats, es sollte möglichst von einem Hauptamtlichen begleitet werden. Das Team sollte redaktionelle Aufgaben für Kommunikationswege übernehmen und laufende Prozesse gewährleisten, nicht aber als Pressesprecher für die Pfarrei bzw. deren Gruppierungen agieren.
- Schaffung einer Schnittstelle für die Öffentlichkeitsarbeit (evtl. Mini-Job), um den Gruppierungen diese Arbeit so einfach wie möglich zu machen. Das heißt, Gruppierungen oder ähnliches schreiben an eine Stelle und diese leitet es an die einzelnen Beteiligten, wie Verantwortliche für Website oder an die Presse, weiter.
- Festlegung eines Budgets für die Öffentlichkeitsarbeit, um einschätzen zu können, was gemacht werden kann und ob neue Mittel finanziert werden können.
- Schulungsmöglichkeiten des Bistums für Ehrenamtliche an Engagierte weiterleiten, um hier Ehrenamt zu befähigen und zu fördern. Falls es keine gibt, diese vom Bistum einzufordern. Neben Schulungsmöglichkeiten, die das Bistum anbietet, gibt es auch Angebote des Landes Hessen zu diesem Thema.
- Versuchen, einen Generationswechsel hinzubekommen und neue Personen in die Verantwortlichkeiten für einzelne Themen der Öffentlichkeitsarbeit zu bekommen, wie bspw. Website oder Social Media.

- Schaffung von zusätzlichen Möglichkeiten der Kommunikation, hier wären ergänzend zu den Schaukästen „Schwarze Bretter“ an den Kirchorten möglich oder Ähnliches (bspw. digitale Schaukästen).
- Regelmäßige Evaluation und Anpassungen von Kommunikationswegen, hierzu gilt es Feedback einzuholen, Erfolgskontrollen anzustreben und immer wieder zu hinterfragen: Erreichen wir die Zielgruppen, die wir erreichen möchten, über diesen Weg der Kommunikation?

10.4.3 Handlungshilfe für unsere Kommunikationswege

Grundsätzlich sollten sich alle Aktiven in unserer Pfarrei immer fragen, an wen richtet sich unser Angebot, und wie erreiche ich diese Personengruppen. Das heißt, während Senioren primär noch mit Zeitungen vertraut sind, nutzen Familien eher das Internet und Social Media wie Facebook. Jugendliche und junge Erwachsene erreicht man eher über Messenger, Instagram und TikTok, jedoch kann sich das gerade in dieser Zielgruppe schnell ändern. Für jeden Kommunikationsweg gelten dabei andere Regeln, welche hier dargestellt werden sollen, darüber hinaus soll eine Checkliste helfen, möglichst gut auf unsere Angebote bzw. Angebote unserer Gruppierungen aufmerksam zu machen.

10.4.4 E-Mail-Verteiler

- Personen im Verteiler sind in den meisten Fällen bereits im inneren Kreis einer Gemeinde oder interessieren sich für diese. Somit müssen Angebote nicht ausführlich erklärt werden.
- Wichtig ist, Termine oder Angebote kurz zu umschreiben und klar zu vermitteln, wann findet was statt. Es braucht keine langen Texte!
- Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden, um sich in einen Mail-Verteiler eintragen zu können, bspw. nach Veranstaltungen, im KB, auf der Website, etc.

10.4.5 Vermeldungen

- Wirkt teilweise wie eine direkte Ansprache für alle Gottesdienstbesucher.
- Kann genutzt werden, um auf kurzfristig anstehende Angebote nochmals aufmerksam zu machen.
- Rechtzeitige Einreichung im Pfarrbüro, spätestens donnerstags für das Wochenende.

10.4.6 Plakate, Flyer, Schaukasten

- Einfach und auffällig gestaltete Plakate, Flyer, etc., so dass sie sofort ins Auge fallen und die wichtigsten Informationen vermittelt werden. Das Plakat sollte nicht überfrachtet sein. Lediglich Antworten auf die wichtigen Fragen geben: Ort, Uhrzeit, Thema (weniger

ist mehr). Für Personen, die mehr erfahren wollen, eignet sich ein QR-Code bzw. ein Verweis auf unserer Website oder ähnliches.

- Eine Fragestellung, um Plakate mit Fernwirkung gut zu gestalten, kann sein: Sind alle Informationen beim Vorbeifahren noch gut ersichtlich und verständlich?
- Plakate eignen sich auch gut für die Schaukästen an den Kirchen/Kirchorten. Jedoch sollten sie auch strategisch platziert werden, um möglichst viele zu erreichen. Das heißt an gut sichtbaren Orten.
- Durch Plakate lassen sich gut Zielgruppen direkt ansprechen, durch Aufhängen an Orten, wo diese unterwegs sind.
- Plakate sollten immer das Logo der Pfarrei oder der werbenden Gruppierung enthalten, um einen Wiedererkennungseffekt zu haben.

10.4.7 Mitteilungsblatt „Unser Kercheblättche“

- Primär zu nutzen für Ankündigungen von Veranstaltungen, möglichst in einem kurzen Text, in dem alle wichtigen Informationen enthalten sind. Auch hier wird eher der innere Kreis einer Gemeinde erreicht, dadurch muss nicht immer viel erklärt werden und es kann kurz gehalten werden.
- Gerne auch für kleine Berichte im Nachgang nutzen, um den Mitgliedern der Pfarrei zu zeigen, dass die Gemeinde lebt und aktiv ist.
- Zu beachten ist der Redaktionsschluss, das Blatt erscheint i.d.R. alle vier Wochen.
-

10.4.8 Pfarrbrief „#blickpunkte“

- Setzt Themenschwerpunkte und besitzt eine viel größere Reichweite, da es in den Städten verteilt wird.
- Nutzen, um sich vorzustellen, Angebote sollten inhaltlich kurz beschrieben und am besten mit einem Bild beworben werden. Auch hier gilt, wie für eine Pressemitteilung: Spannend, neugierig machend und nicht zu viel Hintergrundinfo.

10.4.9 Örtliche Pressen

- Zu beachten ist hier besonders, dass wir bzw. die Gruppierung nicht mehr selbst eingreifen können, sobald ein Bericht oder eine Mitteilung eingesendet wurde. Deshalb gilt hier immer Vorsicht mit sensiblen Informationen gerade aus Gremien.
- Weitere Tipps für eine gut Pressemitteilung finden sich im Leitfaden Öffentlichkeitsarbeit des Bistum ab S. 39ff., der Leitfaden findet sich online unter: [Leitfaden Öffentlichkeitsarbeit Bistum-Mainz-2023.pdf](#)

10.4.10 Website

- Veranstaltungen können ausführlich vorgestellt werden, gerne auch mit Ansprechpartnern.
- Berichte im Nachgang veröffentlichen, um sich als aktive Gruppierung zu zeigen.
- Wichtige Aspekte sind hier die Aktualität des Berichtes und ein schönes Bild, um es gut auf der Website präsentieren zu können. Das bedeutet, für die Ankündigungen sollte es ein passendes Bild oder ein Plakat geben und für Nachberichte ein oder mehrere Bilder mit einem kleinen Bericht.
- Was die Übersicht der Website betrifft, bietet die neue Maske des Bistums hier gute Möglichkeiten der Gestaltung.
- Auf Fachsprache und typische „Kirchensprache“ sollte eher verzichtet werden, da die Website gerade auch externe, aber interessierte Zielgruppen erreicht. Hier sollte der „Erstkontakt“ so leicht wie möglich sein.

10.4.11 Social Media

- Lebt von Aktualität, visuellen Inhalten (Bildern und Videos) und kurzen, prägnanten Texten zur schnellen Erfassung der Informationen.
- Das heißt, Veranstaltungen oder Angebote sollten immer mit Bildern oder Videos beworben werden, nur mit einem sehr kurzen Text (drei bis vier Sätze) unterstützt werden und sehr aktuell sein. Bei Beiträgen von vergangenen Veranstaltungen oder Highlights noch am selben Tag online stellen.
- Beiträge können auch mit einem Verweis/ Link zu unserer Website unterstützt werden für Personen, die mehr erfahren möchten.

10.4.12 Checkliste Öffentlichkeitsarbeit für Veranstaltungen / Angebote der Pfarrei

Timing	Maßnahme	Wird erledigt von	p
Spätestens 6 Wochen vorher	Veranstaltungstermin festlegen • Parallelveranstaltungen zwischen den Gemeinden vermeiden • Auf Parallelveranstaltungen in der Stadt achten • Räumlichkeiten reservieren		
4 Wochen vorher	Kurze Veranstaltungsbeschreibung verfassen.		
4 Wochen vorher	Veranstaltungstermin + Beschreibung an die jeweiligen Verantwortlichen der Kommunikationswege senden: (Redaktionsschluss beachten!) • kercheblaettche@katholische-kirche-heusenstamm.de		

	• ...		
2-3 Wochen vorher	Aushänge gestalten, ausdrucken und an mögliche Multiplikatoren zum Aufhängen verteilen, z. B. • Kindergärten • Schaukästen • Religionslehrer • Kultursäulen der Stadt Heusenstamm (beim Kulturamt um Erlaubnis fragen: 06104 6071123 Herr Stotzem) • Flächen in Dietzenbach • Geschäfte • Stadtbücherei • Eingang Pfarrheime		
2 Wochen vorher	Schaukästen oder Eingänge der Pfarrei mit Aushängen bestücken lassen: • Ansprechpartnerin MHK: Christina Rebell Tel.: 06104/2162 Di, Do+Fr: 9-12 Uhr, Do: 16-17 Uhr • Ansprechpartnerin StC und MOPF: Karin Seefellner Tel.: 06104/2551 Mo+Di 9-12, Mi 16-18 Uhr oder Küsterin Cornelia Laucht • Ansprechpartnerin StM: Gabriela Witt Tel.: 06074/3659 Di, Do+Fr 9-12 Uhr		
2 Wochen vorher	• Veranstaltung auf der Internetseite platzieren. Ansprechpartner: Norbert Holzamer, Pascal Czok, Helena Dötsch • Auf Veranstaltung in Facebook/Instagram hinweisen • Veranstaltung in persönlichen Gesprächen bewerben		
10 Tage vorher	Ankündigung/Einladungen an Mailverteiler senden		
10 Tage vorher	Pressemitteilung per Mail versenden Inhalt: Veranstaltungsbeschreibung, Termin, Zielgruppe, Ansprechpartner für Rückfragen		

	Stadtpost Heusenstamm, redaktion@stadtpost.de Offenbach Post, heusenstamm@op-online.de dietzenbach@op-online.de Neue Zeitung Heusenstamm redaktion@heimat-zeitungen.de Bei innovativen Projekten oder Veranstaltungen zusätzlich auch an: Redaktion „Glaube und Leben“, Mainz Anja Weiffen Tel. 06131/28755-30 E-Mail: a-weiffen@kirchenzeitung.de		
1 Woche vorher	Pfarrer: Hinweis auf die Vermeldung im Gottesdienst geben, am besten über die Pfarrbüros bis donnerstags		
1 Tag vorher	Erinnerungsmail an Mailverteiler senden		
Am Tag der Veranstaltung	• Fotos machen, Hinweis auf Datenschutz zu Fotos aufhängen • ggf. Vertreter der Presse begrüßen • Am Ausgang Besuchern die Möglichkeit geben, ihre Mailadresse zu hinterlassen, um sich in den entsprechenden Email-Verteiler aufnehmen zu lassen		
1-2 Tage danach	Falls keine Presse anwesend war, Bericht über die Veranstaltung verfassen und mit 1-2 Fotos an die o.g. Presse, Verantwortliche unserer Kommunikationswege senden		
1 Woche später	Mailadressen in Verteiler einpflegen		
1-3 Wochen später	Presseartikel ausschneiden und zusammen mit dem Veranstaltungsbericht archivieren.		

Diese Tipps und die Checkliste können helfen, die verschiedenen Kommunikationswege unserer Pfarrei effektiver zu nutzen bzw. zu gestalten, um möglichst viele gut zu erreichen.

10.5 Schlussworte

Öffentlichkeitsarbeit muss auch weiterhin ein fester Bestandteil unserer Arbeit in der Pfarrei sein. Diese Arbeit muss auf allen Ebenen sowohl von Hauptamtlichen als auch von Ehrenamtlichen erfolgen und dazu beitragen, unsere Botschaft in die Welt zu tragen. Dabei bieten sich

durch eine neu durchdachte Art der Öffentlichkeitsarbeit zahlreiche Chancen für unsere Pfarrei, die zeigen, dass wir weiterhin eine aktive Gemeinde mit vielen Engagierten sind.

Unser gemeinsames Ziel sollte sein, eine Kirche zu zeigen, die offen und zugänglich ist für alle Menschen und ihnen Raum zur Entfaltung und Teilhabe bietet. Jeder einzelne Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit, sei es durch das Erstellen von Inhalten für analoge Medien, die Pflege von Social Media oder die Organisation von Veranstaltungen/Angeboten, ist wertvoll und trägt dazu bei, unser gemeinsames Anliegen zu fördern. Dabei wachsen wir immer wieder neu zusammen mit unseren Aufgaben.

Ein besonderer Dank gilt dabei ausdrücklich allen Ehrenamtlichen, die sich mit Engagement und Kreativität während ihrer Freizeit in die Öffentlichkeitsarbeit einbringen. Ohne diese wäre eine solche Öffentlichkeitsarbeit, wie hier beschrieben, nicht möglich.

11. Die Geistliche Dimension

Dass der pastorale Weg und die damit verbundenen Maßnahmen immer auch eine geistliche Dimension haben (sollen), hat Bischof Peter Kohlgraf nicht nur bei der Konstituierenden Sitzung unserer Pastoralraumkonferenz, sondern darüber hinaus auch immer wieder betont.

Diese geistliche Dimension hatte im Prozess der Phase II b einen schwierigen Stand. Im Vordergrund standen operative Prozesse, die zum einen Reduktion und „Verlust“ implizierten (s. Projektgruppe Gebäude) und zum anderen eine Vielzahl von Vorgaben und Richtlinien beinhalten, die zu beachten und zu erfüllen waren. Ergebnisse mussten von den Fachstellen des Ordinariates gutgeheißen werden, Voten aus den Gremien und Projektgruppen eingeholt und dokumentiert werden – und das unter Termindruck. Das alles kostete viel Zeit und Engagement, wurde aber vorrangig nicht als geistliche Dimension wahrgenommen.

Im Geistlichen Team arbeiteten letztendlich nur drei, punktuell vier Personen mit. Dieses Team hatte schnell erkannt, dass es keinen Sinn macht, mit dem Spirituellen noch etwas „Zusätzliches“, zum Beispiel an Veranstaltungen, anzubieten. So wurden vor allem die Pastoralraumkonferenzen mit Impulsen begleitet, in der Fastenzeit und im November wurden „Mittwochsimpulse“ als Mail an die Konferenz, die Gremien und die Projektgruppen verschickt, und ein Weihnachtsgruß versandt. Die Resonanz hierauf war sehr positiv. In der Fastenzeit 2025 wurde das Angebot der „Exerzitien im Alltag“ angeboten und gut angenommen.

Das Pastorale Konzept in unserem Pastoralraum wurde von vielen vorrangig als Struktur- und Reduktionsprozess wahrgenommen, der der institutionellen Eigensicherung dient.

Eine Herausforderung für die Zukunft könnte es sein, diese Formen von Veränderung in der Kirche nicht nur als ein „Weniger“ darzustellen. Bischof Kohlgraf schreibt:

„Eine uns geläufige Gestalt von Kirche stirbt, so drastisch muss man es sagen. Und eine neue Gestalt, die tragfähig ist, hat noch nicht Gestalt angenommen. Ein derartiger Sterbe- oder Veränderungsprozess ist nicht der Tod der Kirche. Ich bin fest von der Möglichkeit Gottes überzeugt.“ (Handreichung für die zweite Phase des Pastoralen Weges in den Pastoralräumen, S.9).

Und ein Blick in die Bibel bestätigt: Vom Aufbruch Abrahams in ein unbekanntes Land, über den Auszug Mose aus Ägypten und der Zumutung der Wüstenerfahrung, die das Volk machte, dem Kampf Jakobs am Jakobk bis schließlich dem „Neuen Weg“, wie die Christen in der Apostelgeschichte genannt werden, war Kirche niemals etwas anderes als ein aufbrechendes Volk, das Altgewohntes verlassen und Neues wagen musste und durfte.

Eine Art Spiritualitätskreis könnte für diese geistliche Dimension im neuen Pfarreirat in Phase III und darüber hinaus eintreten. Außerdem zeigt die Mitarbeit des Geistlichen Teams bei der Erstellung des Leitbildes, dass wir das Tun, auch in Phase III des Pastoralen Weges geistlich verstehen wollen

Letztendlich werden beide Dimensionen, die strukturelle und die geistige, Herausforderungen für den Pastoralraum bleiben. Zum einen müssen wir uns immer wieder fragen, wie wir diesen Raum strukturell und organisatorisch gestalten, so dass wir auch in Zukunft handlungsfähig sind und die Ressourcen für unser pastorales Handeln planen und sichern. Zum anderen aber soll nicht der Eindruck erweckt werden, dass es nur um den Selbsterhalt der Organisation geht.

Auch als neue Pfarrei wird es darauf ankommen, „dass wir nicht nur über Strukturen und Erhalt des Bestehenden diskutieren, sondern geistliche Sichtweisen und Haltungen einüben und vertiefen“ (Bischof Dr. Peter Kohlgraf, in seinem Brief zur Adventszeit 2018, zitiert im Infolyer 02 „Mit Gottes Geist die Zukunft gestalten“).

12. Gremien der neuen Pfarrei

Bei einer aktuellen Katholikenzahl von 9.142 Katholiken (Stand: 31.12. 2024) werden im März 2026 laut Statuten 7 – 9 Mitglieder direkt in den Pfarreirat gewählt. Dieser setzt sich aus den Gemeinden Heusenstamm und Dietzenbach zusammen. Dementsprechend werden zwei Gemeindeausschüsse installiert.

Diese Fakten sind durch die Statuten bzw. die Entscheidungen der Pastoralraumkonferenz festgelegt. Die weiteren in diesem Abschnitt angestellten Planungen stellen teilweise noch nicht konkretisierte Überlegungen dar, die bei der Frist der Konzeptabgabe noch nicht festgelegt werden können.

Es ist zu beobachten, dass die Katholikenzahl (nicht nur) in unserer Pfarrei rückläufig ist. Gleichzeitig schrumpfen die Ressourcen an hauptamtlichen Mitarbeiter*innen, deren Stellenschlüssel sich vorrangig aus der Katholikenzahl ergibt, bzw. die überhaupt noch vorhanden sind. Ähnliches ist für die ehrenamtliche Mitarbeit zu prognostizieren. Überlastungstendenzen werden in vielen Zusammenhängen angezeigt. Von daher ist es sinnvoll, Synergieeffekte zu prüfen und Ressourcen einzusparen, indem Themen und Anliegen zusammengeführt und nicht mehr so kleinteilig bearbeitet werden. Der Gesamtpfarrgemeinderat Heusenstamm hat damit in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht. Und so traf die Pastoralraumkonferenz die Entscheidung, sich auf zwei Gemeinden zu „beschränken“ (vgl. Punkt 1.2. des Konzeptes). Aus den zwei Gemeinden Heusenstamm und Dietzenbach ergeben sich zwei Wahlbezirke, die den neuen Pfarreirat wählen.

Gleichzeitig soll gewährleistet werden, dass die Anliegen der Menschen „vor Ort“ in den größeren Strukturen nicht untergehen, sondern Wege in das Entscheidungsgremium Pfarreirat finden. Auch hier gibt es im bisherigen Gesamtpfarrgemeinderat gute Erfahrungen. Die Tools „Hinzuwahl von Pfarreiratsmitgliedern“, „Vertretung der Kirchorte“ und „Gemeindeteams“ nehmen diesen Sachverhalt einer guten Vertretung in Augenschein.

Bei der Hinzuwahl von Pfarreiratsmitgliedern (maximal 1/3 der gewählten Mitglieder), soll eine sinnvolle Ergänzung des Rates bezüglich Vertretung von Gemeinden, Zielgruppen und anderen Themen erreicht werden. Das zeigt, dass hierüber erst nach der Pfarreiratswahl zu entscheiden ist. Ein Beispiel könnte die Vertretung älterer Menschen sein, die bei der Erarbeitung dieses Konzeptes immer wieder in unserem Fokus standen (vgl. Punkte 2. und 5.).

Von den in Punkt 1.2.2 genannten Kirchorten sollen die Jugend (Jugendrat) und KiTas als Vertretungen gesetzt sein. Bei den anderen oben genannten Kirchorten muss geprüft werden, ob es Ressourcen gibt, bzw. ob Themen nicht auch in Sachausschüssen vertreten sind, bzw. die Möglichkeit der Themensetzung bei Bedarf genutzt wird. Hier wird der Kontakt zu den Betroffenen gesucht.

Die Bildung von Gemeindeteams ist eine Möglichkeit, die mit der Gründung der neuen Pfarrei aus unserer Sicht nicht entschieden sein muss, sondern deren Sinnhaftigkeit in einem kleinen Territorialraum wie dem unseren erst mit den Erfahrungen der Arbeit im neuen Pfarreirat beurteilt werden kann. Diese Möglichkeit der Mitbestimmung wird durch die PRK bzw. dann dem neuen Pfarreirat noch breiter diskutiert werden müssen.

Das territorial übersichtliche Gebiet von Heusenstamm und Dietzenbach und die bisher gemachten Erfahrungen stärken uns in der Gewissheit, dass wir uns inhaltlich und strukturell „gut im Blick haben“.

13. Erfahrungen und Einsichten aus dem Prozess

Korrespondierend mit unseren Aussagen über das ehrenamtliche Engagement in diesem Prozess und den Überlegungen zur geistlichen Dimension des Prozesses, lässt sich folgendes festhalten:

Die Phase II B wird von der Steuerungsgruppe des Pastoralen Weges im Bistum als „heiße Phase“ bezeichnet, die „deutlich mehr Verbindlichkeit“ einfordert und in der „Rechtsfragen von besonderer Bedeutung“ sind. Das zeigt die Schwerpunkte auf, wie auch in unserem Pastoralraum die Arbeit in dieser Phase hauptsächlich erlebt wurde: als belastend, als juristisch fordernd, als Druck – eben kaum als geistlicher Prozess (vgl. Punkt 11). Pastoral bewährte Gewohnheiten, mit denen man gute Erfahrungen gemacht hatte, lösten sich in teilweise enge Vorgaben des Bistums auf, und oft gut funktionierende Konzepte in der Pfarrei mussten von Fachreferaten „genehmigt“ werden.

Die Tatsache, dass Struktur keine Beziehungen ersetzt, dürfte klar sein. Gleichzeitig wurden (und werden) Hauptamtliche, deren Anzahl ohnehin geringer wird, zusätzlich mit Funktionärsaufgaben belegt. Es gibt Stundenkontingente für die Koordination, die Tandempartnerschaft mit der Caritas, zusätzlich sollen Präventionsbeauftragte gefunden werden, etc. Das Ganze wird dann mit „Vernetzungstreffen“ und ähnlichen Formaten weiter zeitlich ausgedehnt.

Diese Notwendigkeit wird hier nicht in Frage gestellt.

Es wird aber festgestellt, dass diese Maßnahmen im Gesamt die Ressourcen in der Seelsorge schmälern, und zwar maßgeblich.

Viele Ehrenamtliche geben die Rückmeldung, dass die Hauptamtlichen „nur noch wenig Zeit“ haben und fühlen Aufgaben auf sich „abgewälzt“.

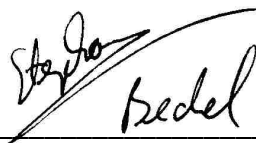
Vieles an Selbstverständnis aller Betroffenen vor Ort im Umgang mit eigenen Grenzen und denen anderer wird sich ändern müssen, wir vertrauen darauf, dass das in Wohlwollen geschieht.

Gleichzeitig hoffen wir, Ehrenamtliche und Hauptamtliche, dass mit Abschluss der meisten der „juristischen Maßnahmen“ sich die Anzahl der Vorgaben und Arbeitsaufträge seitens des Bistums deutlich verringert. Für die Gründung der Pfarrei, die ja viele juristische Elemente beinhaltet, sind diese Maßnahmen sicher notwendig. Was die Leitung der Pfarrei nach deren Gründung angeht, erhoffen wir weniger Kontrolle und Dokumentationspflicht, wenn wir Pfarrei vor Ort gestalten und den Glauben als Getaufte leben.

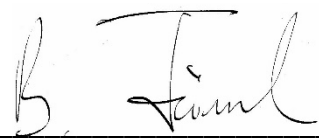
Eine sehr positive Erfahrung war, dass sich bis auf einzelne Rückmeldungen zu neuralgischen Themen der Konzepte im Pastoralraum unter der geschilderten Drucksituation ein Geist der „Allparteilichkeit“, wie er in der Systemischen Therapie beschreiben wird, gezeigt hat. Der Umgang miteinander auf dem gemeinsamen Weg zum Konzept und das Konzeptergebnis an sich machen uns froh über das Erreichte und stimmen uns zuversichtlich für die weitere gemeinsame Arbeit. Wir haben viel erreicht. Unser Dank gilt allen, die am Prozess mitgewirkt haben.

Heusenstamm, Dietzenbach, den 30. April 2025

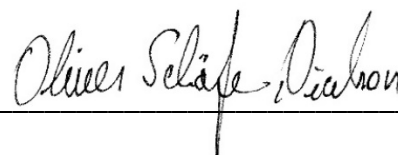
Die Steuerungsgruppe

Stephan Bedel 

Pascal Czok 

Benedikt Füssel 

Christina Rebell 

Oliver Schäfer 

Martin Weber 